Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 80. **Mittwoch, 7. April 1937.** **85. Jahrgang.**

Annäherung Rumäniens an Italien?

Beneschs Besuch in Belgrad. — Französische Hoffnungen. — Italienische Feststellungen.

Entwertung der kollektiven Sicherheitspolitik.

as. **Berlin,** 7. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Noch einmal treten nach der Konferenz der Kleinen Entente die Fragen des europäischen Südostens in den Vordergrund durch den Belgrader Besuch des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Benesch, der der internationalen Presse Anlaß zu mancherlei Kommentaren gibt. Es ist dabei recht charakteristisch, wenn ein längerer Leitartikel des „Temps" sehr deutlich den französischen Wunsch erkennen läßt, es möge Benesch, dem Freund Frankreichs, gelingen, die Dinge in Belgrad wieder „zurechtzurücken" und der Kleinen Entente neuen Odem einzuflößen. Die an sich begrüßenswerte jugoslawisch-italienische Annäherung, so sagt das französische Blatt, das damit versucht, seinen Ärger über diesen Vertrag zu verbergen, dürfe nicht zur Folge haben, daß einer der Staaten der Kleinen Entente neue Wege beschreite, auf denen ihm die anderen nicht folgen könnten. Es sieht nun aber im Augenblick nicht so aus, als ob sich die Dinge in der Richtung der französischen Hoffnungen entwickeln. Vielmehr glaubt der bekannte italienische Publizist Gayda jetzt nach der jugoslawisch-italienischen Verständigung eine Annäherung Rumäniens an Italien verzeichnen zu können. Dafür, so meint der italienische Journalist, der damit zweifellos die amtliche italienische Auffassung wiedergibt, sei die nicht allzu schwierige Klärung der Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn, d. h. eine Bereinigung der Streitigkeiten, die durch die Minderheitenpolitik entstanden, erforderlich. Als gutes Beispiel hält er den Rumänen die nach seiner Meinung bereits im Gange befindliche Verständigung zwischen Jugoslawien und Ungarn vor. Insgesamt stellt Gayda fest, daß die Kleine Entente nicht mehr jene innere Einheit und jenes selbstverständliche Solidaritätsgefühl besitze wie bei ihrer Gründung. Ursache hierzu sei die fortgesetzte Entwertung der kollektiven Sicherheitspolitik. Aus dem Erlebnis dieser Entwertung heraus lehne Belgrad aber auch Bukarest neue kollektive Verpflichtungen ab.

Diese letzte Darstellung stimmt mit dem überein, was bisher über die Belgrader Gespräche Beneschs gesagt worden ist. Danach hat man in Belgrad nämlich dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten die Gründe auseinandergesetzt, die zum Abschluß des jugoslawisch-italienischen Vertrages geführt haben und hat dabei betont, daß Jugoslawien sich durch diesen Vertrag und durch den Vertrag mit Bulgarien, also mit zweiseitigen Verträgen, in einer Weise gesichert habe, daß es auf andere militärische Sicherheiten verzichten könne, die für Jugoslawien nur neue Verpflichtungen bei geringen eigenen Vorteilen bedeuten würden. Man soll in Belgrad hinzugefügt haben, daß man es außerdem ablehne, sich in irgendeiner Form und sei es auch nur indirekt mit den Sowjetrussen verknüpfen zu lassen. Nimmt man hinzu, daß die jugoslawische Presse die größte Zurückhaltung gegenüber allen politischen Fragen des Benesch-Besuchs an den Tag legt und Benesch lediglich als Staatspräsident der befreundeten Nation feiert, so steht das alles nicht gerade so aus, als ob die Wünsche des „Temps" in Erfüllung gehen sollten, sondern es besteht vielmehr der Eindruck, daß der Besuch Beneschs in Belgrad nichts an der Lage ändert, die durch den Verlauf der letzten Konferenz der Kleinen Entente charakterisiert wurde.

Benesch verläßt Belgrad am Mittwoch.

Belgrad, 6. April. Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch benutzte den zweiten Tag seines Belgrader Aufenthaltes dazu, um die Grabstätte König Alexanders I. von Jugoslawien in Topola aufzusuchen.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga gaben anschließend auf dem königlichen Sommersitz in Topola ein Essen zu Ehren von Herrn und Frau Benesch. Nach dem Essen begab sich Dr. Benesch zum Grabe des unbekannten Helden auf dem Avala-Berg bei Belgrad, wo er einen Kranz niederlegte. Dienstagabend veranstaltete der hiesige tschechoslowakische Gesandte Dr. Girsa in den Räumen der Gesandtschaft ein Essen. — Dr. Benesch reist Mittwochnachmittag von Belgrad im Sonderzug nach Prag ab.

Tragik der Universitätsjugend.

Eines der ernstesten Symptome der schleichenden politischen Krise, von der viele Länder Europas erfaßt sind, ist die wachsende Radikalisierung der Studentenschaft, ihre Neigung, sich den extremen politischen Parteien anzuschließen, die die bestehende staatliche Ordnung bekämpfen. Von solchen Erscheinungen wird sogar von den englischen Universitäten berichtet und gerade von denen, deren Hörerschaft sich zumeist aus den Söhnen der reichen oder begüterten Kreise zusammensetzt und die überlieferungsgemäß den Nachwuchs der politischen Führung des Landes stellen. Es mag sich aber in England mehr um einen jugendlichen Snobbismus handeln, den die jungen Herren später als Unterhausmitglieder oder als Privatsekretäre eines führenden Politikers bald ablegen.

Ernster steht die Sache in Rumänien aus, wo die Regierung sich neulich zur Schließung der Universitäten und anderen Maßregeln entschloß, die tief in die studentische Selbstverwaltung und Organisation eingriffen. Mit ähnlichen Erscheinungen hat Polen zu kämpfen, dessen studentische Jugend vorwiegend der radikalen Opposition angehört, sich jetzt auch geweigert hat, dem vom Oberst Knoc aufgestellten nationalen Sammlungsprogramm beizutreten und gegen dessen laute Demonstrationen die Regierung wiederholt vorzugehen sich veranlaßt sah. Der politische Gehalt dieser studentischen Bewegungen ist in den verschiedenen Ländern verschieden. In Rumänien gehört die Universitätsjugend vorwiegend der aufgelösten nationalistischen „Eisernen Garde" an, in Polen der nationaldemokratischen Richtung; beide wehren sich gegen die Überfremdung der Hochschulen durch jüdische Elemente. Gleiche Strömungen lassen sich auch in Wien und Budapest feststellen.

Die tiefere Ursache der studentischen Gärung, die durch fast ganz Europa geht, scheint uns aber weniger in politischer Unzufriedenheit an sich zu liegen, als in der mit dem modernen Bildungswesen zusammenhängenden Tatsache, daß überall der Zustrom zu den Universitäten weit über den Bedarf an akademisch gebildeten Kräften hinausgeht, daß die jungen Leute kein Ziel mehr vor sich sehen, das ihrem Leben eine praktische Richtung gibt und daß sie meist nur hoffen können, das akademische Proletariat noch zu vermehren, das schon reichlich genug sich angestaut hat.

Wir haben in Deutschland einen umso schärferen Blick für diese wirkliche Ursache der politischen und sittlichen Krise der Universitätsjugend, als wir bis vor wenigen Jahren dieselben Erscheinungen an unseren Universitäten und Hochschulen beobachten konnten. Die nationalsozialistische Führung hat rechtzeitig erkannt, wo der Hebel einzusetzen hat, in dem sie neben der energischen politisch-organisatorischen Erfassung der studentischen Jugend durch die verschiedensten Maßnahmen dahin wirkte, daß in dem ungesunden Zudrang zur Universität eine rückläufige Bewegung eintrat. Dazu gibt es, je nach der Lage des Landes, verschiedene Mittel, so die Hebung anderer Berufe in der allgemeinen Wertschätzung und Beurteilung im Volke und eine erzieherische Gegenwirkung gegen die Überschätzung des Akademikertums und der Universitätsbildung.

Die Erfolge sind bei uns auch nicht ausgeblieben und machen sich in zunehmendem Maße angenehm bemerkbar. So wenn der Präsident des Reichs-Justizprüfungsamtes in seinem letzten Jahresbericht mitteilen konnte, daß sich die Zahl der zur Assessorenprüfung gemeldeten Referendare gegenüber dem Vorjahr um 16 v. H. vermindert habe. Daß dieser Rückgang auch der Qualität der Leistungen zugute gekommen ist, zeigt die Beobachtung, daß völlig verfehlte Prüfungsleistungen erfreulicherweise stark abgenommen haben. Diese Feststellung ist wichtig gegenüber den da und dort aufgetauchten Bedenken, die auf die Einschränkung des Akademikertums zielenden staatlichen Maßnahmen würden schließlich zu einer Verminderung des geistigen und wissenschaftlichen Niveaus der Nation beitragen.

Auch die deutsche Schulreform verfolgt das Ziel, nicht alle oder möglichst viele Schüler der höheren Schulen in die Universität überzuleiten, sondern den gelehrten Berufen, der Wissenschaft und Forschung, eine Auslese besonders Befähigter zur Verfügung zu stellen. Wir glauben, daß das neue Deutschland auch in dieser Frage auf dem richtigen Wege ist, weil es das Problem an der Wurzel angefaßt hat. Bekämpfung der Oberflächenerscheinungen durch zeitweise Schließung der Universitäten oder Verbot der Organisationen sind nur kurzwirkende Maßnahmen. Die Aufgabe heißt: Verhinderung des Entstehens eines akademischen Proletariats, das weder dem Staat, noch der Wissenschaft und Forschung Dienste leistet, und Einreihung der akademischen Berufe in die große volkliche Gemeinschaft.

Der Skandal von Graudenz.

Der polnische Westverband fordert deutsche Gebiete. — Was sagt die Warschauer Regierung dazu?

Die Polizei blieb untätig.

Graudenz, 6. April. **Der polnische Westverband veranstaltete in Graudenz im Rahmen seiner Pommerellenwoche eine Großkundgebung, an der eine Reihe von offiziellen polnischen Organisationen teilnahmen. In den Umzügen wurden, ohne daß die polnische Polizei einschritt, Transparente mit Aufschriften getragen, wie „Graudenz soll die künftige Hauptstadt der nichtbefreiten Gebiete werden!"**

Auf einem anderen Transparent las man: „Das Schlochauer Land muß in den Schoß der Mutter zurückkehren!"

Weitere Schilder verlangten die Einverleibung Masurens, des Ermlandes und des Weichselmelandes in den polnischen Staat. Am Marktplatz war eine große Landkarte im Schaufenster einer Buchhandlung ausgestellt, in der die nach Ansicht des polnischen Westverbandes noch zu befreienden Gebiete, die bisher zu Deutschland gehören, in roter Farbe eingezeichnet waren.

Auf der Kundgebung sprachen der Vizestadtpräsident von Graudenz, Michalowski, der Sejmabgeordneter und Präses des Westverbandes ist, und einige andere Einwohner von Graudenz. Die Kundgebung endete mit einem Hoch auf die Republik Polen, den Staatspräsidenten und auf den obersten Führer, Marschall Rydz-Smigly.

In einer Resolution wird u. a. folgendes erklärt: Die Bewohner der Stadt Graudenz werden wie bisher so auch weiter die Wacht an der Weichsel halten und die Interessen von Nation und Staat auf der pommerellischen Erde schützen.

Aufrecht erhalten bleibt in seinem ganzen Umfange das nicht realisierte Recht Polens auf die nichtbefreiten Gebiete.

Wie nicht den Verlauf der Weichsel, so könne man auch nicht die Forderungen und Bestrebungen der polnischen Nation zur Vereinigung aller polnischen, bisher unbefreiten Länder in den Grenzen des Staates aufhalten.

„Den Landsleuten daselbst und besonders im Ermland und in Masuren senden wir Worte der Begrüßung und der Zuversicht und ermuntern sie zu dem Aushalten bis zu dem Augenblick, wo mit Gottes Hilfe für sie das Morgenrot der Freiheit leuchtet."

*

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst" u. a.:

Man darf gespannt sein, was die amtlichen polnischen Stellen zu dieser geradezu skandalösen Resolution und zu dieser Kundgebung sagen werden. Wenn in Deutschland in dieser Form in einer öffentlichen Kundgebung eines großen Verbandes unter den Augen der Regierung durch den Bürgermeister einer Stadt in dieser Form Forderungen auf große polnische Gebiete angemeldet würden und ferner entsprechende Landkarten ausgestellt und Transparente angebracht würden, wie „Wir fordern Pommerellen und ganz Posen zurück!", „Wir verlangen die Rückgabe Ostoberschlesiens!" oder „Wir grüßen die Millionen unerlöster deutscher Brüder in Posen und Pommerellen!", dann würden mit Recht die polnischen Stellen dagegen Protest erheben und das als einen sehr unfreundlichen Akt und eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Polens betrachten.

Das gleiche Echo muß natürlich eine derartige Kundgebung in Deutschland haben und alle jene Kreise in Polen, die guten Willens sind, werden zweifellos der deutschen Bevölkerung die Berechtigung ihrer außerordentlichen Empörung nicht abstreiten. Man darf nur hoffen, daß sie stark genug sind, auch die entsprechenden Maßnahmen gegen derartige Hetzer und Schreier zu veranlassen und solche Elemente wie den Vizebürgermeister von Graudenz ein für allemal aus der Politik zu entfernen, zumal sie dem polnischen Staat mit ihrer chauvinistischen Kundgebung keinen Dienst geleistet haben.

Man darf das um so mehr hoffen, als schon die Bezeichnung „unerlöster Gebiete" in einer kleinen Zeitschrift oder die andeutungsweise Anführung der ehemaligen deutschen Reichsgrenzen auf einer alten Landkarte polnische Stellen bereits zu energischen Protesten in Deutschland zu veranlassen pflegen.

Volksfront-Experimente und ihre Folgen.

Die katastrophalen Auswirkungen der 40-Stunden-Woche in Frankreich.

Ständig steigende Preise.

Paris, 6. April. Die plötzlich aus agitatorischen Gründen erfolgte Einführung der 40-Stundenwoche in Frankreich, durch die auf die Woche ein Arbeitstag weniger entfällt, hat nicht nur in Wirtschaftskreisen, sondern auch insbesondere in Arbeiterkreisen erhebliche Besorgnis hervorgerufen. Abgesehen davon, daß die zugebilligten Lohnerhöhungen den Ausfall eines Tagesverdienstes nicht zu ersetzen vermögen, haben sie sofort ein weiteres Anziehen der Preise auf allen Gebieten zur Folge gehabt. Die Preissteigerung beunruhigt die Bevölkerung außerordentlich und hat im allgemeinen die Spanne der Abwertung längst überschritten. Inzwischen ist bereits die Aufwertung der landwirtschaftlichen Preise verlangt worden, eine Forderung, der sich sowohl Regierung als auch Parlament nicht werden widersetzen können, wenn nicht die gesamte Landwirtschaft zusammenbrechen soll. Die Ausdehnung der Sozialgesetze von der Industrie auf die Landwirtschaft beschleunigt diese Entwicklung weiter. Schon jetzt übersteigt die

Verteuerung der Lebenshaltung die den Arbeitern zugebilligten geringen Lohnerhöhungen. Daraus ergeben sich neue Lohnforderungen, neue Streiks, neue Beunruhigungen für die Wirtschaft und ein weiteres Abgleiten von Aufträgen in andere Länder, so daß bereits jetzt große Werke über Auftragsmangel klagen und es nicht unmöglich ist, daß sie ihre Betriebe stillegen müssen.

Die Großhandelsrichtzahl für 45 verschiedene Waren ist von 372 im Juni 1936 auf 517 Ende Februar 1937, auf 525 am 6. März 1937 und auf 536 am 27. März 1937 (also im ganzen um 44,1 v. H. (!) gestiegen. Die Richtzahl für Industrieerzeugnisse stieg von 351 im Juni 1936 auf 528 Ende Februar 1937, auf 536 am 6. März 1937 und auf 552 am 27. März 1937, also im ganzen um 57,3 v. H. (!) Die Kleinhandelsrichtzahl, die 34 Artikel umfaßt, weist ebenfalls eine ansteigende Entwicklung auf. Sie betrug Ende Januar 1937 567, Ende Februar bereits 577; die Zahl für März liegt noch nicht vor, dürfte jedoch abermals höher sein.

Für die Entwicklung der Einzelhandelspreise gibt das Bulletin de la Statistique Générale de la France u. a. folgende Angaben:

Brot: Im August 1936 1,80 Franken je Kilogramm, im Januar 1937 2,20, im Februar 1937 2,40 Franken. Milch: Je Liter im August 1936 1,20 Franken, im Januar 1937 1,50 und im Februar 1937 1,60 Franken. Butter: Im August 1936 16,15 Franken, im Januar 1937 21,75, im Februar 1937 22,80 Franken. Zucker: Im August 1936 3,50 Franken, im Januar 1937 3,95, im Februar 1937 4,00 Franken. Rotwein: Je Liter im August 1936 2,05 Franken, im Januar 1937 2,40 und im Februar 1937 2,45 Franken. Nudeln: Je Kilogramm im August 1936 5,65 Franken, im Januar 1937 6,50 und im Februar 1937 6,65 Franken. Kalbfleisch: August 1936 22,00, Januar 1937 23,75 und im Februar 1937 27,25 Franken.

Die Richtzahl für die Ausgaben einer Arbeiterfamilie von vier Personen ist von 438 Ende 1935 auf 540 Ende 1936 (also um 23,3 v. H.) gestiegen. Wie sie Ende 1937 aussehen wird, ist angesichts der Gesamtentwicklung noch gar nicht abzusehen.

Die Einführung der 40-Stundenwoche hat den gesamten Erzeugungsplan in Unordnung gebracht und der Wirtschaft eine außerordentliche schwierige Aufgabe der Umstellung gesetzt. Die Lieferungszeiten werden nicht mehr innegehalten, Bauprogramme werden endlos verlängert, es setzt Mangel an verschiedenen Waren ein. Das beste Beispiel für die Auswirkungen ist die Weltausstellung, deren Bau trotz aller Anstrengungen der Regierung nur sehr langsam weiterschreitet und die jedenfalls am 1. Mai, der ursprünglich als Eröffnungstag vorgesehen war, nicht fertig sein wird. Wohin dieses Spiel: Herabsetzung der Arbeitszeit — Erhöhung der Löhne — Erhöhung der Preise — Erhöhung der Löhne — wieder Erhöhung der Preise — führen wird, dafür ist die deutsche Inflationszeit das beste Anschauungsmaterial.

Verheerende Folgen der Streikhetze in Lyon.

Paris, 6. April. Der Streik in den Gas- und Elektrizitätswerken von Lyon und Umgegend hat am Dienstagmittag sein vorläufiges Ende gefunden, nachdem der Präfekt des Departements die Streikkommission auf die verheerenden Folgen hingewiesen hatte, die der Streik auf das gesamte Leben der Bevölkerung hat. In der Tat hatten sämtliche Industriewerke von Lyon und Umgegend wegen Strommangels die Arbeit einstellen müssen. In den Krankenhäusern war sogar das Leben derjenigen Säuglinge, die in sogen. Brutkästen liegen, gefährdet worden, weil kein Heizstrom vorhanden war. Die Streikenden haben sich zwar bereit erklärt, die Arbeit zunächst wieder aufzunehmen; gleichzeitig haben sie aber ungeachtet der schweren volksfeindlichen Auswirkungen angekündigt, daß sie am Montag aufs neue in den Ausstand treten würden, falls ihre „Forderungen" bis dahin keine Annahme gefunden hätten. Triumphierend haben sie mitgeteilt, daß der Streik dann höchst wahrscheinlich auf ganz Südostfrankreich ausgedehnt würde.

In zuständigen Pariser Kreisen hat der Streik in Lyon begreifliche Erregung ausgelöst. Innenminister Dormoy hatte schon auf die ersten Nachrichten des Streikes hin den marxistischen Gewerkschaftsbonzen Jouhaux zu sich zitiert und mit ihm im Hinblick auf die Lage in Lyon eine „längere Unterredung" gehabt.

Die schrittweise Verwirklichung des Einheitsreiches.

Der bayerische Oberste Rechnungshof künftig Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches.

„Im Glauben an das größere Vaterland."

München, 6. April. Mit Wirkung vom 1. April 1937 ist eine Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in München errichtet worden, die die Geschäfte des bisherigen Bayerischen Obersten Rechnungshofes übernimmt.

Die Bildung von Außenabteilungen des Rechnungshofes beruht auf dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1936 über die Haushaltsführung, Rechnungslegung und Rechnungsprüfung der Länder und einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom gleichen Tage. Dieses Reichsgesetz überträgt die Rechnungsprüfung in sämtlichen deutschen Ländern dem Rechnungshof des Deutschen Reiches, beginnend mit der Prüfung der Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1936. Gleichzeitig werden durch dieses Gesetz die Reichshaushaltsordnung, die Reichskassenordnung, die Wirtschaftsbestimmungen für die Reichsbehörden und die Rechnungslegungsordnung eingeführt. Reich und Länder arbeiten also vom Rechnungsjahr 1937 ab in ihrer Haushalts-, Wirtschafts- und Kassenführung nach einheitlichen Vorschriften und werden nach einheitlichen Vorschriften geprüft.

Im gleichen Sinne wie jetzt in München werden am 9. April der Festakt zur Eröffnung der Außenabteilung des Rechnungshofes in Leipzig, am 22. der zur Eröffnung der Außenabteilung in Hamburg und am 24. der zur Eröffnung der Außenabteilung in Karlsruhe vor sich gehen.

Zu dem Festakt in München hatten sich am Dienstagmittag mit den Mitgliedern der bayerischen Landesregierung und dem Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches viele Ehrengäste in der Staatskanzlei eingefunden. Ministerpräsident Ludwig Siebert sagte u. a.:

Der Abschied vom Obersten Bayerischen Rechnungshof stehe im Zeichen des Glaubens an das größere Vaterland, an das neue Deutschland. Dieses bedürfe zur Lösung seiner gewaltigen Aufgaben straffer und einheitlicher Zusammenfassung aller Kräfte. In diesem Sinne habe die bayerische Landesregierung das Gesetz vom 17. Juni 1936 als einen bedeutungsvollen Akt der staatspolitischen Neugestaltung des Reiches begrüßt, und in dieser Gesinnung begrüßte Ministerpräsident Siebert die Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches aufs herzlichste.

Der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Saemisch, betonte: Der grundlegende Gedanke der neuen Entwicklung sei die Zusammenfassung der gesamten Staatshoheit beim Reiche. Die Finanzhoheit liege allein beim Reich, aber die erste Verantwortung für die Aufstellung und Ausführung des Haushalts sei den Ländern verblieben. Die letzte Gesamtverantwortung stehe dabei dem Reichsfinanzminister zu.

Der Auftrag an van Zeeland.

Amtliche Verlautbarung über die Dienstagssitzung des belgischen Ministerrats.

Brüssel, 6. April. Über die Dienstagsitzung des belgischen Ministerrates wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Ministerpräsident van Zeeland hat dem Ministerrat Bericht erstattet über die Einladung, die die französische und englische Regierung an ihn gerichtet haben. Sie hätten ihn gebeten, eine Untersuchung vorzunehmen über die Möglichkeiten einer allgemeinen Herabsetzung der Kontingentierungsmaßnahmen und der anderen Hindernisse im internationalen Handel, um der Dreierterklärung vom 26. September 1936 Wirkung zu verschaffen. (Gemeint ist die Erklärung, die gemeinsam von den Vereinigten Staaten, England und Frankreich nach der französischen Abwertung abgegeben worden ist.)

Eine derartige Untersuchung wird, so heißt es in der Verlautbarung weiter, heute als durchaus zweckmäßig angesehen. Ministerpräsident van Zeeland hat sich grundsätzlich bereit erklärt, diese Mission zu erfüllen. Der Ministerrat hat den von dem Ministerpräsidenten dargelegten Maßnahmen seine Zustimmung erteilt. Es sollen unverzüglich einleitende Untersuchungen vorgenommen werden, damit van Zeeland sich darüber vergewissern kann, ob die Bedingungen für eine wirksame Aktion vorliegen.

Dienstags-Verhandlungen der Zuckerkonferenz.

London, 6. April. Über den Verlauf der Internationalen Zuckerkonferenz am Dienstag wurde abends eine amtliche Mitteilung veröffentlicht. Darin heißt es, daß die Redner verschiedene Einzelheiten der Lage in ihren Ländern mitgeteilt und sich im übrigen auf allgemeine Erklärungen über die ihnen möglich erscheinende Lösung beschränkt hätten. Zu einem späteren Zeitpunkt werde man einen Versuch machen müssen, eine genaue Methode sowie die Ziffern festzulegen, auf die eine internationale Vereinbarung gegründet werden könne. Die bisher zu Worte gekommenen Vertreter hätten einstimmig die Hoffnung ausgedrückt, daß ein Abkommen zustande kommen werde, das einen Ausgleich zwischen dem Angebot und der Nachfrage nach Zucker herstelle. Das Büro der Konferenz wird am Mittwochnachmittag zusammentreten.

Einem notorischen Hetzer das Handwerk gelegt

Scharfes Durchgreifen des höchsten polnischen Gerichts.

Kattowitz, 6. April. Das Höchste Gericht in Warschau legte einem der übelsten Hetzer gegen das nationalsozialistische Deutschland das Handwerk, indem es ein gegen den Redakteur Arthur Trunkhardt in Rybnik ergangenes Urteil wegen Beleidigung des Führers bestätigte. Das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis.

Trunkhardt war in zweiter Instanz verurteilt worden, weil in mehreren Artikeln seines berüchtigten Hetzblattes „Katholische Deutsche Volkszeitung" in Rybnik das deutsche Staatsoberhaupt beleidigt worden war. Gegen das Urteil der zweiten Instanz legte Trunkhardt Berufung ein mit der mehr als sonderbaren Begründung, daß zu der Zeit, da diese Artikel erschienen waren, Adolf Hitler in Polen noch nicht als deutsches Staatsoberhaupt notifiziert gewesen sei.

Das Höchste Gericht hat nunmehr die Berufung dieses notorischen Hetzers verworfen. Es erklärte in seiner Urteilsbegründung, daß der polnische Rechtsschutz sich auf fremde Staatsoberhäupter beziehe, sobald sie an der Spitze eines Staates stünden, ganz gleich, ob sie als solche beim polnischen Staat schon notifiziert seien oder nicht.

Kurze Umschau.

Auf Einladung der italienischen Regierung und in Erwiderung des Besuches des italienischen Arbeiterführers Präsident Tullio Cianetti tritt Reichsleiter Dr. Rob. Ley am Donnerstag, 8. April 1937, eine 10tägige Italienreise an. Der Abflug erfolgt in München. Die Ankunft ist für Donnerstagnachmittag 15 Uhr in Venedig festgesetzt. Hier wird der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. durch die offiziellen Vertreter der Faschistischen Partei und des italienischen Staates empfangen.

✦

Der Reichsverweser Admiral von Horthy hat dem auf den Posten des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt berufenen bisherigen Budapester deutschen Gesandten von Mackensen zum Abschied das Ungarische Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

✦

Im Augenblick zeichnen sich sichtliche Bemühungen der österreichischen Regierung ab, durch erneute Verhandlungen mit den beiden anderen Rom-Pakt-Partnern wirtschaftliche Vergünstigungen zu erlangen. Nachdem sich der Gesandte Schüller erst dieser Tage nach Rom begeben hat, um eine Ausweitung des gegenseitigen Güteraustausches zu erzielen, wird jetzt bekannt, daß auch mit Ungarn demnächst ähnliche Verhandlungen beginnen werden, da Ende Juni das Wirtschaftsjahr zu Ende geht. In erster Linie wird es bei diesen Besprechungen um die Menge und des Preises des im nächsten Jahr nach Österreich einzuführenden Weizens gehen.

✦

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung zur Bekämpfung der unberechtigten Preissteigerungen einen Preiskommissar zu berufen, der die Preise der Rohstoffe und der Artikel des ersten Bedarfes überwacht und Spekulationen unterbinden soll.

✦

Auf der Generalversammlung des Ärzteverbandes des großpolnischen Bezirks, an der auch Vertreter aus Pommerellen, Schlesien, Kielce, Lodz und Warschau teilnahmen, wurde beschlossen, auf der bevorstehenden gesamtpolnischen Ärztetagung die Einführung des Arierparagraphen für den Verband zu fordern. Auch für die demnächst in Warschau stattfindende Generalversammlung des Zentralverbandes des Gastwirtsgewerbes ist ein Antrag gestellt worden, wonach dem Verband nur arische Berufsvereinigungen angehören dürfen.

✦

Die von mehreren englischen Zeitungen verbreitete Mutmaßung, daß die britische Palästina-Kommission die Teilung Palästinas in einen arabischen und einen jüdischen Teil vorschlagen werde, hat sowohl die arabischen als auch die jüdischen Kreise aufgeschreckt. In den Blättern beider Parteien stoßen solche Absichten auf schärfste Ablehnung.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht besucht Brüssel.

Brüssel, 7. April. (Funkmeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht trifft am 13. April in Brüssel zu einem zweitägigen Aufenthalt ein, um den Besuch zu erwidern, den ihm der Gouverneur der belgischen Nationalbank, Louis Franck, vor einiger Zeit in Berlin abgestattet hat.

Die Locarno-Entpflichtung Belgiens.

London meldet: Verhandlungen machen Fortschritte.

London, 6. April. Die englisch-belgisch-französischen Verhandlungen in der Angelegenheit der Entlassung Belgiens aus den militärischen Verpflichtungen des Locarno-Vertrages gehen, so wird in London auf Anfrage mitgeteilt, in durchaus freundschaftlicher Weise weiter und machten gute Fortschritte. Es sei durchaus möglich, daß bereits in einigen Tagen ein Ergebnis dieser Verhandlungen erwartet werden könne. Ob die Besprechungen schon bis zum Abschluß des Wahlkampfes zwischen von Zeeland und Degrelle abgeschlossen sein würden, sei noch offen. Alle Nachrichten über Schwierigkeiten in diesen Verhandlungen entsprächen nicht den Tatsachen.

Die Geschichte als völkische Kraftquelle.

Eröffnung der Flensburger Geschichtstagung des NS.-Lehrerbundes.

Ein Vortrag Alfred Rosenbergs.

Flensburg, 7. April. Die vom NS.-Lehrerbund veranstaltete Tagung für Geschichtslehrer wurde am Dienstagabend im Großen Saal des Deutschen Hauses mit einem Vortrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg über deutsche Geschichte eröffnet.

Rosenberg wandte sich gegen Stimmen, die die große heutige Liebe für geschichtliche Fragen gleichsam als eine Flucht in die Geschichte hinstellen. „Nicht Flucht in die Geschichte, sondern tieferes Erkennen der ringenden Gewalten, die aus der deutschen Vergangenheit bis in die Gegenwart hineinragen." Die deutsche Gesamtschau der Vergangenheit reiche heute weiter zurück als jemals früher. Die Ergebnisse der Rassenkunde und Vorgeschichte zeigten uns einen anderen Kraftstrom als konfessionelle und liberale Geschichtsbetrachtung ihn behaupteten. Über Stammesrivalitäten, über die Tiefe der Konfessionen und Dynastien habe das gesamte Volk heute jenen Freiheitsbegriff in sich wieder lebendig gemacht, der der Urtrieb des früheren germanischen Menschen stets gewesen ist, nur beschränkt war auf die kleineren Gruppen der Stämme, Konfessionen oder Dynastien. Und deshalb gibt es heute keine katholische, protestantische, liberalistische, dynastische oder marxistische Geschichtsbetrachtung, sondern nur ein gesamtdeutsches Geschichtserleben.

„Was sich heute in Deutschland abspielt, ist das Herstellen eines neuen und doch urgermanischen Verhältnisses zwischen politischer Autorität und völkischer Freiheit. Nach vielen Versuchen der letzten 1½ Jahrhunderte, aus der einen Bindung des Mittelalters in eine neue zu finden, erscheint die nationalsozialistische Bewegung als eine Neuformung, und zwar originale Neuformung unserer Zeit, beruhend auf den ewigen Werten des deutschen Führer- und Gefolgschaftscharakters. Ohne Vorbild sein zu müssen, ist es doch ein Beispiel auch für andere Völker, aus ihrem Charakter und ihrer Tradition heraus neue Formen zu finden, die unserer Zeit und den Fragen unseres Jahrhunderts entsprechen.

Die große Aufgabe des deutschen Geschichtslehrers ist es deshalb, das heranwachsende Geschlecht mit Stolz auf die Größe der Kämpfe und schöpferischen Leistungen deutscher Vergangenheit zu erfüllen und die deutsche große Gegenwart als einen Abschluß vieler Strömungen in der Vergangenheit und zugleich als Beginn einer neuen großen Epoche zu schildern."

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Auslandspolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gerichte: Willy Dempel; für Umgebung, Sportnachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildteil: die betr. Redaktionen; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnittsauflage März 1937: 21 280, Sonntags allein: 25 170.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: r. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Dahm.

Emil Kirdorf 90 Jahre alt.

Am 8. April feiert Geheimer Kommerzienrat Emil Kirdorf in Mülhein-Speldorf seinen 90. Geburtstag. Dieses Leben, das der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeit diente, hat schon ein Jahrzehnt des Patriarchenalters hinter sich.

Eigentlich stammt dieser Mann, der jahrzehntelang in der ersten Reihe der Ruhrwirtschaft stand, aus der Textilindustrie des bergischen Landes. Erst durch seine Brüder, die an der Spitze der Aachener Hütte „Rote Erde" standen, kam er zur Montanwirtschaft. Das war schon vor über 60 Jahren. Später wurde Emil Kirdorf Generaldirektor der

Emil Kirdorf.
(Atlantic, K.)

Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Gesellschaft, die im Jahre 1926 eine Belegschaft von 45 000 Mann zählte. Viele Jahre stand er auch an der Spitze des Rheinisch-Westfäl. Kohlensyndikats. Daneben bekleidete er zahlreiche wichtige Ämter in der westdeutschen Wirtschaft und ihren Verbänden, in der Gemeindepolitik usw.

Kirdorf hat schon in den Jahren, da die soziale Frage in der Großwirtschaft noch keineswegs eine einheitliche Beurteilung gefunden hatte, eine sehr entschiedene Haltung zu allen damit zusammenhängenden Problemen eingenommen. In der kompromißlosen Art, die ihn stets auszeichnete, war seine Stellung zum Marxismus stets eindeutig und scharf ablehnend. Weil er ein Vertreter des autoritären Systems in der Wirtschaft wie im Staate war, deshalb nannten ihn seine Gegner gern einen „Scharfmacher". Emil Kirdorf wußte aber sehr gut, daß es mit der Autorität allein noch nicht getan sei, daß noch etwas anderes hinzukommen müsse, wenn der Mann aus Schacht und Hütte ein freudig mitarbeitender Staatsbürger sein solle. Daß das Deutschland der Vorkriegszeit in entscheidenden Fragen die Bahnen der Bismarck'schen Politik verließ, führte den Geheimrat Kirdorf in die Reihen der damaligen Opposition. Erst recht aber mußte er eine ablehnende Haltung zu dem November-Staat von 1918 einnehmen. Trotz Alters hat es der „Alte vom Streithof" — so nannte man ihn im Revier — an deutlicher Ablehnung und Warnung niemals fehlen lassen, als weite Kreise unseres Volkes immer tiefer in das marxistische System verstrickt waren.

Wenn ein unabhängiger Mann wie Emil Kirdorf sich dem jungen Führer Adolf Hitler anschloß, so war das ein Vorgang von vielbeachteter Bedeutung. Es war ein Entschluß, aus der Weisheit des Alters und der Fülle reicher Erfahrungen geboren. Kirdorf hat dann mit der Treue seines ganzen Wesens fest zum Führer gestanden und hat den Tag der nationalen Erhebung mit Jubel im Herzen begrüßt. Der Führer selbst hat wiederholt Veranlassung genommen, des greisen Wirtschaftlers ehrenvoll zu gedenken. Der Jubilar hat einmal als die Summe seiner Erkenntnisse die Befriedigung darüber bezeichnet, daß sich die Volks- und Betriebsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern siegreich durchgesetzt hat. Als sein Vermächtnis will er die Mahnung hinterlassen, daß „nie wieder im deutschen Volk die fruchtbringende Kraft der Volksgemeinschaft preisgegeben werde".

Deutschland hat alle Veranlassung, dieses Veteranen vaterländischer Politik und bodenständiger Wirtschaft an seinem Ehrentage dankbar zu gedenken.

Reichsminister Rust in Athen.

Besuche beim griechischen Kronprinzen und bei Regierungsmitgliedern.

Athen, 6. April. In Abwesenheit des augenblicklich auf einer Peloponnes-Reise weilenden Königs Georg II. empfing der griechische Kronprinz Paul am Dienstagmittag Reichsminister Rust in Audienz. Dabei entwickelte sich eine sehr herzliche Unterhaltung. Zur gleichen Zeit weilte die Gattin des Ministers in Begleitung der Gräfin Ranzau bei der Prinzessin Irene von Griechenland. — Später stattete Reichserziehungsminister Rust dem griechischen Kultusminister Georgakopoulos sowie dem Minister Kotzias Besuche ab. Minister Kotzias gedachte besonders seiner im vergangenen Jahre durchgeführten Deutschlandreise. Im Laufe des Vormittags hatte Minister Rust auch dem Staatssekretär des Auswärtigen, Mavroudis, und dem Staatssekretär für die Presseangelegenheiten, Nikoludis, Besuche abgestattet.

Reichsminister Rust wird bekanntlich am 10. April die durch die Spende des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler ermöglichte Wiederaufnahme des Ausgrabungen in Olympia durch den ersten Spatenstich feierlich einleiten. Auf einer Festsitzung anläßlich der Jahrhundertfeier der Athener Universität wird Reichsminister Rust eine deutsche Bücherspende überreichen, sowie an der Feier des 40jährigen Bestehens der deutschen Schule in Athen teilnehmen.

Im Zeichen deutsch-chilenischer Freundschaft.

Studienkommission chilenischer Fliegeroffiziere im Reichsluftfahrtministerium.

Berlin, 6. April. Eine unter Führung des Oberkommandierenden der chilenischen Luftstreitkräfte, General Aracena, stehende Kommission stattete am Dienstagvormittag dem Reichsluftfahrtministerium ihren Besuch ab.

Auf einem sich mittags anschließenden kameradschaftlichen Zusammensein, an dem auch der chilenische Gesandte und Bevollmächtigte Minister, de Porto-Seguro, und der Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Gesandter von Bülow-Schwante, teilnahmen, hieß der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Kesselring, im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, die Gäste willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch, der durch eine Kommission 1935 vorbereitet wurde, in jeder Hinsicht von vollem Erfolg begleitet sei und daß sich über die Besichtigung der deutschen Luftwaffe und Luftfahrtindustrie hinaus Gelegenheit zu reichen Einblicken in das neue Deutschland ergebe.

General Aracena dankte für die freundliche Begrüßung und die Aufnahme, die er als einen Beweis für die engen Beziehungen zwischen Deutschland und Chile gerade auch auf dem Gebiet der Wehrmacht bezeichnete.

Die „Kraft-durch-Freude"-Flotte erhält Zuwachs.

Auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg wird am 5. Mai d. J. der erste neue K.-d.-F.-Dampfer vom Stapel laufen. Das neue Schiff hat einen Rauminhalt von 25 000 Tonnen, ist 208,5 Meter lang und 23,50 Meter breit. — Blick auf das Promenadendeck des am 5. Mai vom Stapel laufenden K.-d.-F.-Seeschiffes auf der Werft von Blohm u. Voß. (Weltbild, M.)

Die neue studentische Ehrengerichtsordnung.

Verteidigung der Ehre mit der blanken Waffe.

Es ist nicht so, daß die nationalsozialistische Neuordnung, von der auch das studentische Leben und das Korporationswesen tiefgreifend und zunächst für manche Kreise schmerzlich berührt wurde, das Kind mit dem Bade ausschütten und auch wertvolle Überlieferungen preisgeben will. Das beweist die neue studentische Waffen- und Ehrengerichtsordnung, die soeben auf einem Schulungskursus der studentischen Kameradschaftsführer des Gaues Hessen-Nassau erstmalig eingehend erläutert wurde. Das Prinzip der Waffenstudenten, das Prinzip der unbedingten Satisfaktion, wird jetzt auf alle Studenten ausgedehnt, und es wird dabei an die studentische Überlieferung angeknüpft, daß der deutsche Mann mit der blanken Waffe seine Ehre zu schützen hat. Es ist verständlich, daß das überlieferte Waffenprinzip und die alte Ehrauffassung in gereinigter Form in die neue Ordnung übernommen werden mußten. Es wird keine Ehrenhändel mehr geben, die aus dem „Saufkamsch" ihren Ursprung nahmen. Zusammenstöße dieser Art werden künftig nicht mehr vom Ehrenrat, sondern vom Disziplinargericht abgeurteilt. Eine wesentliche Neuerung ist es auch, daß die Bestimmungsmensur in Wegfall kommt. Man kann über ihren Wert für die Erziehung zum Mut streiten. Jedenfalls wohnte dieser Einrichtung die Gefahr inne, daß sie den Schmiß zu einem Standesabzeichen machte. Die neue Ehrenordnung spricht jedem deutschen Volksgenossen ohne Standesunterschied das Recht der Ehrverteidigung mit der blanken Waffe zu. Die neue Waffenordnung unterscheidet die Übungs- und Duellwaffe, beide in der Form des leichten Säbels mit besonderen Vorrichtungen zur Verminderung der Lebensgefahr. Ferner heißt es, daß die starre Form der Standmensur durch die Sprungmensur ersetzt werden soll, die den sportlichen Charakter stärker hervortreten läßt.

Die britischen Rüstungen.

16 Milliarden Liter Öl für England in Amerika festgehalten.

London, 7. April. (Funkmeldung.) Das amerikanische Innenministerium hat nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Washington die größte Ölieferung, die je in Auftrag gegeben wurde, angehalten. Es handelt sich um die Verschiffung von rund 16 Milliarden Liter Texas-Öl für englische Rechnung. Das Öl soll dem „Daily Expreß" zufolge von England aufgekauft worden sein, das es auf Grund des Rüstungsplanes für einen Kriegsfall einlagern wolle. Die Verschiffung sollte sofort beginnen. Die Ölgesellschaften von Texas verhandeln jetzt mit der Regierung über die Ausfuhrgenehmigung. Außerdem plane man den Bau einer Ölleitung von Texas zum Atlantischen Ozean, um englischen Öldampfern das Tanken zu erleichtern. Das Öl würde dann in England in riesige unterirdische Lager gepumpt werden.

Ausgezeichnete Beziehungen zwischen Ägypten und Italien.

Äußerungen des ägyptischen Ministerpräsidenten.

Mailand, 7. April. (Funkmeldung.) Auf seiner Reise zu den Besprechungen von Montreux äußerte sich der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha bei einem kurzen Aufenthalt in Mailand zu einem Vertreter des „Corriere della Sera" über die Beziehungen zwischen Ägypten und Italien. Die Sympathien, die der ägyptischen Abordnung auf ihrer Reise durch Italien entgegengebracht wurden, so sagte er, seien ein Zeichen für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die seit altersher durch Freundschaft verbunden den Wunsch nach immer stärkerer Zusammenarbeit haben. Nahas Pascha gab ferner seiner Überzeugung Ausdruck, daß Ägypten bei den kommenden Besprechungen ein gerechtes Verständnis für seine Forderungen hinsichtlich der Kapitulationen finden werde. Er hoffe, daß Großbritanniens Haltung dabei von dem gleichen Geiste erfüllt sein werde, wie bei dem kürzlich geschlossenen englisch-ägyptischen Abkommen. Ägypten habe mit Genugtuung die Annäherung zwischen Saud-Arabien und dem Irak verfolgt. Seine Beziehungen zum Yemen seien von dem Wunsch getragen, die Bande zu den arabischen Bevölkerungen immer enger zu knüpfen.

Die Aufstandsbewegung an der indischen Nordwestgrenze.

Scharfe Maßnahmen angekündigt.

London, 6. April. Der Fortgang der Aufstandsbewegung an der indischen Nordwestgrenze veranlaßte die britischen Behörden zu einer scharfen Kundgebung, in der energische Maßnahmen zur Niederschlagung der Unruhen angekündigt werden. In der Erklärung, die im Bannu an der Grenze von Waziristan bekanntgegeben wurde, heißt es u. a.:

„Es ist beschlossen worden, vom 6. April an diejenigen Personen, die sich in dem Gebiet von Kaitshota, Shaktu, Algad und Arsallot befinden, mit Flugzeugen anzugreifen. Diese Angriffe werden bis auf weitere Anweisung Tag und Nacht fortgesetzt werden. Diejenigen, die ihre Kinder und Herden retten wollen, müssen daher das Gebiet verlassen und dürfen nicht zurückkehren, bis es als sicher erklärt worden ist."

Der britische Resident in Warziristan hat dem Ausschuß der Stammeshäuptlinge mitgeteilt, daß der Torekhelstamm für die weitere Betätigung des Fakirs von Ipi verantwortlich gemacht werde. Die Gebiete von Bannu Razmak seien bis auf weiteres für diesen Stamm verschlossen. Von morgen an wird jeder Stammesangehörige, der dort angetroffen wird, von den Regierungsstreitkräften verhaftet.

Der Krieg in Spanien.

Ein Aufruf Molas an die baskischen Separatisten.

Vitoria, 6. April. General Mola richtete nach der Schlappe der baskischen Separatisten bei Ochandiano an letztere folgenden Aufruf: „Ich habe mich entschlossen, dem Krieg in Nordspanien ein Ende zu machen. Das Leben und das Eigentum aller der Leute wird respektiert, die die Waffen niederlegen und sich ergeben. Ausgenommen hiervon sind lediglich die Urheber der Mordtaten. Sollte der Widerstand nicht sofort aufgegeben werden, so werde ich die Provinz Bizcaya zu Grunde richten. Zuerst werde ich gegen die Kriegsindustrie vorgehen. Reichliche Mittel stehen mir hierzu zur Verfügung."

Die Nanga-Parbat-Expedition verabschiedet.

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten empfing kurz vor der Abreise die diesjährige Nanga-Parbat-Expedition, deren Mitglieder am 10. April München verlassen. Von Genua geht es auf dem Seewege nach Indien. Von links: Adolf Göttner, Dr. Günther Hepp, Martin Pfeffer, Expeditionsleiter Dr. Karl Wien und Photograph Müllritter. (Schirner, K.)

Wiesbadener Nachrichten.

Zu Ehren des SA.-Mannes Karl Ludwig.

Heldische Gedenkfeier der SA. vor dem Kurhaus.

Am Sonntag, 11. April, gedenkt die SA.-Standarte 80 ihrem im Kampf um Deutschlands Freiheit gefallenen Kameraden Karl Ludwig. Sie nimmt eine heldische Feierstunde vor dem Kurhaus zum Anlaß, um der ganzen Wiesbadener Bevölkerung aufs neue den Opfertod jener unbekannten SA.-Männer ins Gedächtnis zurückzurufen und daran zu erinnern, was deutsche Menschen noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit erdulden und erleiden mußten, obwohl sie nichts anderes wollten, als ihr Vaterland von den Fesseln eines unwürdigen Zeitgeistes und der würgenden Faust sogenannter Siegerstaaten befreien zu helfen. Einer inneren Stimme zu gehorchen und für das Volk zu marschieren, so war der Weg jener SA.-Männer von damals vorgeschrieben, und nur in diesem Opfergeist bis zur letzten bitteren Konsequenz und dem unwandelbaren Glauben an den endgültigen Sieg ist das braune Heer stark und mächtig geworden und fähig gewesen, die vom Führer gestellten Aufgaben bis zum heutigen Tage restlos zu erfüllen. In diesem Zeichen steht die Gedenkstunde, wenn Fahnen und Standarte wie ein Glaubensbekenntnis zum Führer und Vaterland den braunen Kolonnen vorangetragen werden. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht der Wiesbadener Bevölkerung, an dem Gedenken für einen Toten der Bewegung teilzunehmen.

Am Donnerstag, 8. April, legt der Traditionssturm 1/80 Karl Ludwig Kränze am Ehrenmal nieder. Die Alte Garde der SA. stellt mit dem Traditionssturm von Samstag auf Sonntag die Ehrenwachen. Die Hauptgedenkfeier beginnt am Sonntag, 11. April, um 11 Uhr vor dem Kurhaus, wo Brigadeführer Dittler in Anwesenheit der Abordnungen von Partei, SS., HJ., Wehrmacht und Arbeitsdienst an die aufmarschierte SA.-Standarte 80 die Gedenkrede halten wird. Die musikalische Umrahmung bildet ein Chor von 400 SA.-Männern unter der Begleitung der SA.-Kapelle der Brigade 150 unter der Stabführung von Musikzugführer Holzappel. Ein Vorbeimarsch vor dem Brigadeführer beendet die Feierstunde.

✣

Im Zeitfunk des Reichssenders Frankfurt a. M. am Mittwoch kommt ein Gespräch mit drei Kameraden Karl Ludwigs zur Sendung.

Das zweite Dankopfer der Nation.

Die SA beginnt ihre große Sammlung. — Das Geburtstagsgeschenk an den Führer.

In den nächsten Tagen werden die Stürme der SA. wieder wie im Vorjahr die Einzeichnungslisten für das Dankopfer der Nation auflegen, das als ein Geburtstagsgeschenk des ganzen Volkes an den Führer erneut dem Gefühl des Dankes gegenüber seiner fruchtbaren Staatsführung Ausdruck geben wird. Der Führer selbst hat dieser Tat eines echten Sozialismus Richtung und Ziel gegeben und ihren Ertrag dazu bestimmt, dem deutschen Arbeiter Leben und Schaffen schöner zu gestalten. So wurde das erste Dankopfer bereits zur Dankopfer-Siedlung, von der SA. getragen und durch sie als ein Geschenk der Nation an den Führer vermittelt.

Auf Grund des umfassenden Einsatzes zieht sich dieses Opferwerk lückenlos über die ganze Nation hin und überall auch im Reich, sei es im Alpenland oder in Ostpreußen, in Oberschlesien am Rhein, werden aus den großen und kleinen Beiträgen der Volksgenossen Heimstätten für die Schaffenden erstehen, würdige und schöne Bauten, die den Arbeiter wieder in die Landschaft hinausführen und ihm die Heimaterde näherbringen. Aus der Erkenntnis heraus, daß bisher alle Wünsche nach Siedlungsmöglichkeit am Mangel eines notwendigen Eigenkapitals scheiterten, wurde das Dankopfer dazu bestimmt, die erforderlichen Erstehungskosten für neue Siedlerstellen zu decken, die an die Würdigsten unter den Werktätigen des Volkes, an Kriegsopfer, Kinderreiche und verdiente Vorkämpfer der Bewegung abgegeben werden.

Wenn daher die SA. ihre Ehrenlisten für das Dankopfer auflegt, die jedem Volksgenossen Gelegenheit geben, an diesem Aufbauwerk teilzuhaben, dann wird er wissen, welcher höheren Aufgabe sein Opfer dient, mit dem er Zeugnis ablegt vom Gefühl der im ganzen Volke lebendigen Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinem Werk.

Entscheidungen zum Sozialversicherungsrecht.

Anspruch auf Krankengeld.

Der überlebende Ehegatte, der die Krankenkassenmitgliedschaft fortsetzt, hat, wenn die Krankheit ihn arbeitsunfähig macht, Anspruch auf Krankengeld, auch wenn er durch die Erkrankung keinen Ausfall an Lohn erleidet.

Nicht unfallversicherungspflichtig.

Der Provisionsreisende einer Motorradfabrik, der kein festes Gehalt, sondern nur eine Verkaufsprovision bezieht, von der Firma nicht in der Kranken- und Angestelltenversicherung versichert wird, und sich seine Tätigkeit im einzelnen völlig selbständig einrichten kann, unterliegt nicht der Unfallversicherung.

Versicherungsschutz auf Betriebswegen.

In der Landwirtschaft sind die Wege zur Feldarbeit und von dort nach Hause als Betriebswege anzusehen. Für die Betriebswege gelten die Grundsätze über die Unterbrechung der Versicherung der Wege von und zur Arbeitsstätte nicht. Auch nach Unterbrechung des Weges durch eigenwirtschaftliche Handlungen unterliegt der wiederaufgenommene Betriebsweg regelmäßig dem Schutz der Unfallversicherung.

Familienzuschlag für Angehörige.

Ein Arbeitsloser hat auch dann Anspruch auf den Familienzuschlag für einen Angehörigen, wenn der gesetzliche Unterhaltsanspruch des Angehörigen gegen den Arbeitslosen im gleichen Umfang gegen einen gleichnahen Verwandten besteht.

Die DAF. schafft weiter!

Soziale Betreuung des schaffenden deutschen Menschen ist eine der großen Aufgaben, die die DAF. zu lösen hat. Unermüdlich sind die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter in den Betrieben, um hier nach dem Rechten zu sehen, Tariffragen zu klären oder auf die richtige Urlaubsgewährung zu achten. Darüber hinaus ist der Kreisobmann täglich in den Betrieben, um den Kontakt mit den Arbeitskameraden aufzunehmen und zu erhalten. Durch Vermittlung des Kreisobmanns war es möglich, daß den Arbeitskameraden, die bei der Reichsautobahn arbeiten, durch die NSV. feste Schuhe und Arbeitsanzüge zur Verfügung gestellt wurden. Dies kam vor allem den Kameraden zugute, die täglich draußen im Gelände bei Regenwetter arbeiten müssen. Das steigende Vertrauen zur DAF. bewiesen die Sprechstunden des Kreisobmanns und der Kreisbetriebsgemeinschaften; denn auch hier wird den Mitgliedern immer geholfen, soweit es im Bereich der Aufgaben der DAF. liegt oder der Volksgenosse wird durch Vermittlung der DAF. an die richtige Stelle gewiesen. Die DAF. ist immer hilfsbereit.

Auch die einzelnen Abteilungen der Kreiswaltung haben im März eine rege Tätigkeit zu verzeichnen:

So wurden von der Verwaltungsstelle 44 29 387.56 RM.

Generalpostmeister Heinrich von Stephan.

Zum 40. Todestag.

Am 8. April sind 40 Jahre vergangen, seitdem Heinrich von Stephan im Alter von 66 Jahren die Augen schloß. Mit 17 Jahren trat Stephan 1848 als Postschreiber in seinem Heimatort Stolp in den Postdienst. Seine Begabung, seine ungewöhnliche Arbeitskraft und sein erworbenes vielseitiges Wissen führten ihn schon im Jahre 1870 als Generalpostdirektor an die Spitze der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes und damit 1871 der Deutschen Reichspost. Nach der Vereinigung von Reichspost und Reichstelegraphie im Jahre 1876 wurde Stephan Generalpostmeister und mit der Einrichtung des Reichspostamts im Jahre 1880 Staatssekretär dieses Reichsamts, was er bis zu seinem Tode im Jahre 1897 blieb.

Einen großen Schritt vorwärts zur Einheit des bis dahin zerrissenen Postwesens in deutschen Landen tat Stephan, als es ihm im Jahre 1867 gelang, durch Vertrag gegen eine Abfindungssumme die Fürstlich Thurn und Taxische Post in das preußische Postwesen zu übernehmen. Auf diesem Grunde wuchs die einheitliche Postverwaltung des Norddeutschen Bundes und danach des Deutschen Reiches, die nur noch Bayern und Württemberg Sonderrechte ließ.

Die Anerkennung der Welt brachte ihm sein größtes Werk, die Gründung des Weltpostvereins. Im Jahre 1868 legte er eine Denkschrift vor, die 1874 in Bern zur Gründung des „Allgemeinen Postvereins" führte, dem 22 Staaten mit 350 Millionen Einwohnern beitraten und der im Jahre 1878 in Paris durch Hinzutritt weiterer außereuropäischer Staaten zum „Weltpostverein" wurde. Unter Fortfall der Abrechnungen zwischen den einzelnen Ländern wurden einheitliche Briefpostgebührensätze im Weltverkehr eingeführt. Jedes Land behält seine Briefpostgebühren. Hunderte von Einzelverträgen wurden durch einen Vertrag ersetzt.

Im innerdeutschen Postbetrieb ist ihm, abgesehen von Vereinfachungen und Verbilligungen der Tarife, die Einführung der Postkarte, damals Korrespondenzkarte genannt, zu verdanken. Im Nachrichtenwesen schuf er bis 1881 zur größeren Sicherung der Telegraphenlinien erstmalig ein unterirdisches Telegraphenkabelnetz von mehr als 5000 Kilometer, das die äußersten Grenzen des Reiches mit Berlin verband. Die Anfänge der unmittelbaren überseeischen Telegraphenverbindungen, die Deutschland nach seinem Tode erreichte, sind ihm zu verdanken. Die Bedeutung des Fernsprechers für das Nachrichtenwesen erkannte er sofort, als ihm im Jahre 1877 zum ersten Male zwei amerikanische Beltsche Telephone zugeführt wurden, und sorgte unverzüglich für die Aufnahme des staatlichen Betriebs, obgleich die Öffentlichkeit dem neuen Nachrichtenmittel gegenüber zunächst Zurückhaltung beobachtete. Sein prophetischer Geist ließ ihn schon in einem Vortrag „Weltpost und Luftschiffahrt" im Jahre 1874 dieses Verkehrsmittel der Zukunft ahnen und an seine spätere Verwirklichung glauben.

Heinrich von Stephan.
Das deutsche Postwesen erfuhr erst durch ihn eine moderne und vereinfachte Gestaltung. Die Postkarte ist ebenfalls seine Erfindung. (Pressephoto, K.)

Seine reiche Begabung drängte ihn zur Betätigung auf vielen Gebieten des Geistes und des Wissens. Er, der selbst in der Postgeschichte weithin sichtbar als ein Marksteln steht, hat im Jahre 1859 ein grundlegendes Werk über die Geschichte der Preußischen Post veröffentlicht. Seinem Andenken ist auch die Arbeit gewidmet, die Hermann Wolpert im Auftrage des Reichspostministeriums ausgeführt hat und die im „Schrifttum über das deutsche Postwesen" zum 40. Todestage Stephans von der Gesellschaft zur Erforschung der Postgeschichte Bayerns herausgegeben wird.

Aus Kunst und Leben.

* **Die ungarischen Philharmoniker in Köln.** Das ungarische Philharmonische Orchester, das auf seiner Deutschlandreise am Montagabend in Mülheim/Ruhr mit großem Erfolg das erste Konzert in Westdeutschland gegeben hatte, konzertierte am Dienstagabend in der Hansestadt Köln. In der festlich geschmückten Messehalle wurde den ungarischen Gästen ein überaus herzlicher Empfang bereitet, der vor allem auch dem Dirigenten des Orchesters, Professor Dr. Ernst von Dohnanyi, galt, dessen Tanzlegende „Die heilige Fackel" in der Opernsaison 1935/36 in Köln uraufgeführt wurde. Mit besonderer Spannung und größtem Interesse hatte die musikfreudige Bevölkerung Kölns dem Ereignis entgegengesehen, das durch Teilnahme von führenden Persönlichkeiten des Kölner Kunstlebens, der Partei und der Behörden noch besonders unterstrichen wurde. Mit der vollendeten Darbietung des Meistersingervorspiels von Wagner eröffneten die ungarischen Philharmoniker das Konzert, worauf sie die Sinfonie in A-Dur Nr. 7 von Beethoven spielten. Im zweiten Teil des Konzerts hörte man zwei Sätze der „Aulalia Hungarica" von Dohnanyi, sowie ungarische Bauernlieder von Bartok, während die Galantaer Tänze von Kodaly den Abschluß bildeten. Das Publikum zollte den Künstlern stärksten Beifall. In Anschluß an das Konzert gab die Stadtverwaltung Köln zu Ehren der ungarischen Philharmoniker im Muschelsaal des altehrwürdigen Rathauses einen Empfang.

* **Eine „Staatliche Hochschule für Musik" in Frankfurt am Main.** Der Frankfurter Oberbürgermeister hat einen Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Stiftung „Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt a. M." über die Gründung einer „Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt am Main" als Veranstaltung des Staates mit den Rechten einer juristischen Person des öffentlichen Rechtes genehmigt. Er wird diesen Vertrag vollziehen, sobald der Herr Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sich endgültig bereit erklärt hat, unter Zugrundelegung des Vertrags die genannte Hochschule in Frankfurt a. M. zu errichten. Dem Vertragsentwurf hat das Kuratorium von Dr. Hochs Konservatorium bereits zugestimmt. Dr. Hochs Konservatorium ist auf Grund einer Stiftung des Frankfurter Bürgers Dr. jur. Hoch (1815 bis 1874) im Jahre 1876 gegründet worden. Es hat sich zu einer Musikbildungs-Anstalt von überragender Bedeutung entwickelt, der nach Leistung und Geschichte die Führung im Westen des Reiches unbedingt zugesprochen werden muß. Aus der Anstalt sind viele namhafte Künstler und besonders Tonsetzer hervorgegangen. Im ganzen Reich werden kaum mehr als vier Musikhochschulen zugelassen werden, von denen je eine bestimmt in Berlin und in München verbleibt.

* **Dramatiker der HJ.** In der Reihe der großen Theaterveranstaltungen dieser Spielzeit nimmt die Woche „Dramatiker der HJ" vom 11. bis 18. April in Bochum eine besondere kulturpolitische Stellung ein. Es soll hier zum ersten Male der Versuch gemacht werden, das junge vom Nationalsozialismus her bestimmte dramatische Schaffen aufzuzeigen. Die drei Autoren, die im Rahmen der Woche im Stadttheater Bochum zu Worte kommen werden, waren an der Neugestaltung des deutschen Dramas im nationalsozialistischen Sinne maßgeblich beteiligt. Eberhard Wolfgang Möller wurde bereits für sein dichterisches Schaffen im Jahre 1935 durch den Staatspreis für Literatur ausgezeichnet. Er wird mit zwei Werken vertreten sein, und zwar mit dem „Frankenburger Würfelspiel", das nach der Uraufführung auf der Dietrich-Eckart-Bühne anläßlich der Olympischen Spiele zum ersten Male im geschlossenen Bühnenraum gegeben wird, und mit dem Werke „Rothschild siegt bei Waterloo", das bereits zum festen Bestand des zeitgenössischen Spielplans unserer Sprechbühnen gehört. Die beiden anderen Autoren sind: Schwinke, ein junger in Berlin lebender Schriftsteller, dessen Schauspiel „Scarrons Schatten" aufgeführt wird, und Friedrich Wilhelm Hymmen, der mit seinem Werke „Der Vasall" zu Worte kommt. Der Intendant des Bochumer Stadttheaters, Dr. S. Schmitt, wird alle Werke selbst inszenieren. Außer den erwähnten Dramen werden noch Schillers „Räuber", Grabbes „Napoleon" und Hanns Johsts „Thomas Paine" aufgeführt.

* **Die deutsch-italienische Filmzusammenarbeit.** Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag den Generalinspektor für das italienische Filmwesen im italienischen Ministerium für Presse und Propaganda, Luigi Freddi. Im Rahmen einer längeren Unterredung wurden Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Filmes besprochen.

* **Neuerwerbungen des Richard-Wagner-Museums in Eisenach.** In Eisenach hat das Richard-Wagner-Museum aus den späteren Lebensjahren Richard Wagners einige bisher unbekannte Dokumente erworben. Darunter befindet sich vor allem der Nachlaß von Anton Seidl, einem Hausgenossen und Schüler Wagners. Er enthält als besonders interessante und wertvolle Stücke die große, von Wagner für die Pariser Aufführung gestaltete Tannhäuser-Partitur und einen Taktstock, den Wagner bei einer Probe zur „Götterdämmerung" zerbrach. Ferner hat Professor Dr. Greiner, der Direktor des Museums, jetzt das große Zeitungsarchiv, das 12 000 zeitgenössische Kritiken Wagnerscher Werke umfaßt, geordnet und der Öffentlichkeit, vor allem der Forschung, zugänglich gemacht. Die Bibliothek des Museums enthält nunmehr 180 eigenhändige Briefe Wagners, 100 Briefabschriften und 600 Briefe von Zeitgenossen über Wagner, darunter umfangreiche Ausführungen von Moritz von Schwind und zwei Briefe Mathilde Wesendonks.

Bühne und Schrifttum. Bei den Festspielen des Nationaltheaters Mannheim, die während der Mannheimer Mai-Tage vom 6.—16. Mai durchgeführt werden, zeigt das Schauspiel folgenden Spielplan: An klassischen Werken Shakespeares „Wintermärchen" und einen Heinrich-von-Kleist-Abend, der die beiden Komödien des Dichters „Amphitryon" und „Der zerbrochene Krug" zusammenfaßt; an Werken zeitgenössischer Dichter: Friedrich Forsters Lustspiel „Die Weiber von Reddig" und Hans Rehbergs Schauspiel „Friedrich Wilhelm I." Die Titelrolle spielt Robert Kleinert von der Volksbühne Berlin als Gast.

an zusätzlichen Unterstützungen den Mitgliedern der DAF. ausgezahlt. 325 Volksgenossen wurden im Laufe des Monats neu aufgenommen. Wieder ein Zeichen des Vertrauens zur DAF.

Auch die Rechtsberatungsstelle der DAF. hat eine rege Tätigkeit entfaltet: So kamen 1355 Besucher zur Dienststelle. 166 arbeitsrechtliche Streitfälle kamen zur Bearbeitung. Güteverhandlungen mit den Parteien waren zirka 89. Des weiteren wurden 95 Vergleiche zwischen den beiden Parteien geschlossen. Der Wert der Vergleiche belief sich auf 577834 RM. Außerdem nahmen die einzelnen Rechtsberater 49 Vertretungen beim Arbeitsgericht wahr.

Die Arbeitsschule der DAF., die täglich Kurse in allen Berufsarten usw. durchführt, hat im März eine Besucherzahl von 4974 Volksgenossen aufzuweisen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" führte im März 28 Veranstaltungen mit insgesamt 13811 Besuchern durch einschließlich der Vorstellungen im Theater. Besonders lebhaft wird es jetzt im Amt „Reisen, Wandern und Urlaub". 746 Volksgenossen meldeten sich im Monat März für Sommer-Urlaubsreisen an. Die ersten Urlauber, es waren 345 Arbeitskameraden aus anderen Gauen des Reiches, verlebten ihren Frühjahrsurlaub in unserer Stadt. Wanderungen, Kameradschaftsabende usw. ließen die frohen Stunden und Tage schnell verfließen und manchem Urlauber fiel der Abschied von Wiesbaden schwer. An Omnibusfahrten und Wanderungen nahmen 1260 Volksgenossen teil. Eine große Anzahl Urlauberzüge und Wochenendfahrten sind für den Kreis Wiesbaden in den kommenden Monaten gemeldet, so daß eine starke Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu erwarten ist.

Das Sportamt „KdF." führte im März 202 Kurse durch. 4041 Volksgenossen nahmen an diesen Kursen teil.

So arbeitet die DAF. rastlos weiter zum Wohle des gesamten schaffenden Volkes!

Unsere Arbeit.

Tag für Tag tut jeder seine Pflicht. Die morgendliche Stunde ruft ihn zur Arbeitsstätte. Hat sich das Tor der Fabrik, der Werkstatt, des Büros hinter ihm geschlossen, so gehört er einer anderen Welt an, in der eigene Gesetzlichkeit herrscht. Die Gedanken an die flutende Welt draußen werden abgewiesen oder stellen sich gar nicht ein. Blick und Hand und Gedanken sind nur der Arbeit gewidmet, die als Pflicht vor dem Schaffenden steht. Zuweilen vielleicht als lästige Pflicht. Aber doch auch als frohes Wissen, eingeschaltet zu sein in den großen Räderumlauf, der so wichtig ist für die Menschheit, ohne den sie verkümmern müßte. Denn nicht nur die Werte sind wichtig, die aus der Arbeit hervorgehen, sondern die Arbeit selbst birgt ihren eigenen Wert in sich, wie die Menschheit und wie besonders unser Werk in der Zeit der Arbeitslosigkeit erkennen mußte. Ehedem hat vielleicht der und jener einmal die Arbeit als Geißel der Menschheit bezeichnet. Er mußte bald erkennen, daß es eine viel empfindlichere Geißel ist, keine Arbeit zu haben, ja, daß die Arbeit sogar unvergleichlich hoher Segen ist.

Es gibt gewiß auch keinen, der seine Arbeit nicht wichtig nähme. Sie ist ihm ja Inhalt des Lebens, und nicht der kleinste Teil und nicht der geringste dieses Inhalts. Und wenn ein anderer diese Arbeit gering schätzt, wenn er sie gar mißachtet, so kann er aufs Empfindlichste treffen. Denn es ist ja selbstverständlich, daß jeder auch sein Schaffen ernst nehmen muß, wenn es sich nicht darin erschöpft, zu raffen, ohne dafür Werte zu geben.

Auch die scheinbar unbedeutende Arbeit will verstanden und getan sein. Und der einfachste Handgriff des Arbeiters an der Drehbank, richtig getan, ist wertvoller als die großzügige Disposition des Generaldirektors, die falsch ist. Allerdings werden falsche Handgriffe manchmal besser bezahlt. Aber das Leben ist nicht immer logisch.

Unfälle des Straßenverkehrs.

Vom eigenen Wagen überfahren.

Als der 31 Jahre alte Arbeiter Mathias O. am Dienstagmittag mit seinem voll Holz beladenen Handwagen die Straße am Chausseehaus von Klarenthal kommend hinunterfuhr, verlor er plötzlich die Gewalt über sein Fahrzeug. O. stürzte zu Boden, der Wagen rollte über ihn hinweg und fügte ihm innere Verletzungen und Wunden an den Knien zu. Vorübergehende fanden den Mann auf und benachrichtigten die Sanitätswache, die den Verunglückten ins Städt. Krankenhaus brachte.

Zusammenstoß zwischen Fahrrädern und Kraftwagen.

Am Dienstag um 14.30 Uhr stieß an der oberen Schwalbacher Straße beim Einbiegen von der Schachtstraße der 16 Jahre alte Hausbursche Willi W. auf seinem Fahrrad mit einem bergauffahrenden Krafttrad, das nicht schnell genug ausweichen konnte, da gleichzeitig ein Kraftwagen in derselben Höhe bergab fuhr, zusammen. Der Radfahrer wurde zur Seite geschleudert, fiel mit seinem Fahrrad vor den Personenkraftwagen und wurde von diesem ein großes Stück mitgeschleift. Er trug Kopf- und Beinverletzungen davon, und wurde in die Städtischen Krankenanstalten verbracht. Sein Fahrrad wurde völlig zertrümmert.

✣

In der Saalgasse wurde gegen 12.40 Uhr ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Er kam zu Fall und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an der rechten Schulter. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Am Mittwoch, kurz nach Mitternacht, erfolgte Ecke Friedrichstraße und Neugasse ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt anscheinend innere Verletzungen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

— **Neubepflanzung am Schillerdenkmal.** Das Rondell des Schillerdenkmals hat jetzt zum Frühjahr seine erste Bepflanzung erhalten. Man hat rötlich-violette Primeln, die sogenannten Purpurkissen, gesetzt, die stets sehr reich blühen.

— **Am Kochbrunnen** müssen von Zeit zu Zeit Reinigungs- und Meßarbeiten vorgenommen werden, die eine kurze Unterbrechung der Ausschanktätigkeit erforderlich machen. Aus diesem Grunde wird der Kochbrunnen am Freitag, 9. April, von 12 Uhr ab, geschlossen.

— **Die Friedhöfe** sind bis 15. Mai von 7—19 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes, Ostausgang am Hellkundweg und zweites Westtor an der Platter Straße und das Westtor des Friedhofes in W.-Biebrich sind nur Sonntags geöffnet.

— **Beseitigte Brunnenanlage.** Der Brunnen in dem Gemeindebadgäßchen ist in diesen Tagen abgetragen und die Brunnenvertiefung völlig eingebnet worden.

— **„Knochenmühlen"** gibt es in Deutschland nicht mehr, seitdem die DAF. in die Betriebe einzog. Wirkliche Knochenmühlen aber warten auf die auch von dir gesammelten Knochenabfälle, sie enthalten wertvolle Rohstoffe.

— **„KdF."-Urlaubsfahrten im Frühling.** Auch für die Volksgenossen, die im April und Mai ihren Urlaub nehmen, führt die NSG. „Kraft durch Freude" eine Reihe der schönsten Fahrten durch und zwar: 11.—17. April Rothenburg o. d. T.; 18.—24. April Harz; 25. April bis 2. Mai Thüringer Wald; 3.—11. Mai Sächsische Schweiz; 13—21. Mai Harz; 13.—23. Mai Bodensee; 24.—31. Mai Schwäbische Alb. Aufschluß über diese Fahrten gibt das Jahresprogrammheft, das Luisenstraße 41 (Laden) erhältlich ist.

— **„KdF."-Omnibusfahrt.** Die NSG. „KdF." führt am Sonntag eine Omnibusfahrt über Mainz—Kirchheimbolanden zum Donnersberg durch. Anmeldungen Luisenstraße 41 (Laden).

— **Im Zeichen der GEG.** Die Verbrauchergenossenschaft Mainz-Wiesbaden hielt seine Mitgliederversammlung im Paulinenschlößchen ab. Betriebsführer Groß erstattete den Rechenschaftsbericht, aus dem hervorging, daß die Genossenschaft am allgemeinen Wirtschaftsaufbau teilgenommen hat. Erfreulich sei der Neuzugang von Mitgliedern. Auch an Spargeldern sei ein Zugang zu verzeichnen. Der Redner gab Hinweise auf die mit dem neuen Genossenschaftsgesetz zusammenhängenden Entscheidungen, Erlasse und Verfügungen und einen Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage. An die Versammlung schloß sich ein bunter Nachmittag an, der eine von Georg Metzler, Darmstadt, zusammengestellte GEG.-Revue brachte.

— **Hohes Alter.** Herr Jean Moog, Dotzheimer Str. 73, begeht am 8. April seinen 81. Geburtstag.

Magenbeschwerden
Darm- und Gallenleiden, das echte **Waaning-Tilly-Oel** leistet oft gute Dienste. **Nur** in Apotheken. Gr. Tropfflasche 1.75 — 36 Kapseln 2.25. Bestandt. a. d. Packung.

— **„Wiesbaden und seine Umgebung"**, der von dem langjährigen Wiesbadener Kurdirektor Ferd. Heyl verfaßte Führer der Weltkurstadt, ist soeben in 45. neuer Auflage im Verlag Rud. Bechtold u. Comp. erschienen. Ein Stadtplan, Karten- und Ausflugsskizzen und reichhaltiges Bildmaterial unterrichten Gäste wie Einheimische über unsere Heimatstadt und ihre schöne Umgebung, und wird ihnen ein treuer und vielseitiger Ratgeber sein. Die geschichtlichen Angaben geben vor allem den Kurgästen einen Überblick über das Werden Wiesbadens von der Römerzeit bis zur Gegenwart. In einem „Rundgang durch die Stadt" werden die Schönheiten Wiesbadens erläutert, ebenso die Anstalten und Gebäude, die der Erholung und Unterhaltung der Kurgäste dienen. Ein Führer durch die nähere und weitere Umgebung weist auf die schönen Ausflugsziele hin. Über die Kurverhältnisse gibt ein ausführlicher Textteil Aufklärung.

— **Ein Kolonialfest** unter dem Motto „Frühling unter Palmen" wird am Samstag im Paulinenschlößchen zu Gunsten der deutschen Krankenhäuser, Wöchnerinnen- und Kinderheime in Afrika veranstaltet.

— **Residenz-Theater Wiesbaden.** Donnerstag, 8. April, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Der Chauffeur der gnädigen Frau" (Trio) von Leo Lenz statt.

Ausstellungsaufbau am Berliner Funkturm.

Wie die große Schau „Gebt mir vier Jahre Zeit" entsteht. — Zwischen Gerüsten und Balken.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Aus den beiden großen Ausstellungshallen am Berliner Funkturm schallt bis auf die Straße der Arbeitslärm. Man hört Klopfen und Hämmern, man sieht Holz und Eisen in den Hallen verschwinden, denn hier sind schon jetzt, während in den neueren Hallen noch sich die Besucher der Textilausstellung drängen, etwa 1000 Arbeiter am Werke, um die große Leistungschau des Nationalsozialismus, auf die der Führer in seiner Reichstagsrede am 30. Januar d. J. hinwies, aufzubauen. Wenn man auch vorerst sich noch zwischen Gerüsten hindurchwindet und wenn noch überall die Arbeiter am Werke sind, so konnte man doch schon bei einem kleinen Besuch feststellen, daß diese alten Hallen völlig umgestaltet werden. Sie sind schon heute kaum wiederzuerkennen und werden im fertigen Zustande noch weniger an die Zeiten erinnern, da sich hier die Autos ein Stelldichein gaben. In der Halle 1, der Ehrenhalle, ist bereits die mehrstufige Rampe erkennbar, die zu neun Sockeln emporführen wird, von denen jeder, wie schon berichtet wurde, sechs Lichtbilder im Ausmaße von 850 Meter Höhe und 6 Meter Breite zeigt. Noch ist der Mechanismus nicht in Betrieb, der diese Bilder vor den Augen des Beschauers wie die Blätter eines Buches umwenden wird, noch gibt lediglich ein mit der Hand betätigter Mechanismus ungefähr den Eindruck wieder, den später der Beschauer, der hier gewissermaßen vor dem Leistungsbuch des Nationalsozialismus stehen wird, haben soll. Man erfährt, daß der Ablauf dieser großen Bilder nicht nur, wie schon berichtet wurde, durch Wort und Musik untermalt werden wird, sondern daß auch das Licht herangezogen wird, um die Wirkung zu erhöhen. So entsteht auf dem Rücken des riesigen Hoheitszeichens, das an der Decke der Halle angebracht wird, eine Beleuchterbühne, die in wechselnder Lichtstärke den Ablauf der Bilder unterstützt.

Fast noch lebhafter als in dieser Halle geht es in der Halle 2 zu, die in Einzeldarstellungen alles das zeigen wird, was in den Bildern der Halle 1 nur angedeutet werden konnte. Hier marschiert die Wehrmacht mit Tanks, Geschützen, Flugzeugen und einem U-Bootmodell auf und gerade jetzt ist man damit beschäftigt, durch Flugzeugattrappen festzustellen, wie am wirksamsten die Originalflugzeuge der Luftwaffe aufgehängt werden können.

An anderer Stelle der Halle ist der Boden tief aufgerissen, und hier ist man damit beschäftigt, die Betonfundamente für die riesigen Maschinen zu schaffen, die alle im Betrieb in dieser Halle gezeigt werden. Zimmerleute lassen die große Dreieckswende entstehen, die diese große Halle künftig klar gliedern wird. Auch die große Rampe, die auf die Galerie hinaufführen wird, ist bereits im Bau. Diese Galerie wird die 3000 unter Millionen ausgewählter Lichtbilder der Berufsphotographen, Pressebildberichterstatter und Amateure zeigen, Bilder, die ebenfalls den Leistungen der vier Jahre des Nationalsozialismus gewidmet sind.

Die Zwischenhalle gestaltet man zu einem riesigen Kino um, das 1000 Sitzplätze und 600 Stehplätze haben wird. Die Sitzreihen sind dabei so weit voneinander entfernt, daß beim Aufsuchen oder Verlassen der Plätze während der Vorstellung keine Störung der Zuschauer eintritt. Hier werden verschiedene Filme gezeigt werden, darunter auch Montagen, die uns noch einmal den Ablauf der vier Jahre vor Augen führen.

„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Der erste Eindruck in die am 29. April beginnende Schau des Nationalsozialismus „Gebt mir vier Jahre Zeit!" Der Kopf eines der beiden riesigen Soldatenstandbilder, die in der Halle 2 Aufstellung finden werden. Bei einer Gesamthöhe von 14 Meter beträgt die Größe des Kopfes etwa 1,5 Meter, während der obere Teil des Gewehres etwa 2,5 Meter und das Seitengewehr ungefähr 1,5 Meter lang ist. (Weltbild, K.)

Auf dem Freigelände, das ebenfalls der Schau dienen wird, entsteht unter anderem ein vollständiges Heim der HJ., in dem sich ein fröhliches Treiben der deutschen Jugend abspielen wird. Noch trennen uns wenige Wochen von dem Eröffnungstermin der Ausstellung, dem 29. April. Noch sind überall die Arbeiter am Werke, aber heute schon läßt sich bei einer kurzen Wanderung durch die Ausstellungshallen und an Hand der aufgestellten Modelle, die die künftige Gestaltung der Ausstellung klar erkennen lassen, feststellen, daß diese Schau wirklich ein wuchtiger Tatsachenbericht von der gewaltigen Leistung des deutschen Volkes sein wird. Es wird diese Schau, darüber kann kein Zweifel bestehen, die Ausstellung des Jahres sein. W. A.

Wiesbaden-Biebrich.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Weiß und Frau Elisabeth, geb. Rittershaus, Bootshausrestaurant, Uferstraße, die Eheleute Johann Freimuth und Frau Johanna, geb. Schmitt, Adolfsgäßchen 6, sowie die Eheleute August Bührer und Frau Helene, geb. Roe, von-der-Tann-Straße 4, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Letztere beziehen das Wiesbadener Tagblatt schon seit 25 Jahren.

Stiftung. Dem Traditions- und Gedächtniszimmer im Biebricher Schloß wurde von der 92jährigen Witwe Johanna Becker aus Wiesbaden eine große Anzahl z. T. über 100 Jahre alte Schriftstücke aus dem Familienbesitz überwiesen.

Abgestürzt. Am Montagmorgen stürzte ein Junge aus dem Stadtteil W.-Biebrich beim Klettern von einem hohen Felsen bei Geroldstein im Wispertal und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Der Junge mußte mit dem Krankenwagen in das Wiesbadener Krankenhaus überführt werden.

Wiesbaden-Schierstein.

Bautätigkeit. In immer stärkerem Maße macht sich ein Aufschwung bei dem Baugewerbe bemerkbar. Vor allem ist es die Freudenbergstraße, die von den Baulustigen bevorzugt wird. Die Vogesenstraße, die heute noch nicht mehr als ein Feldweg ist, soll ausgebaut werden. In der Dotzheimer Str., die ebenfalls mit zu dem Bauprojekt gehört, werden ebenfalls verschiedene Neubauten entstehen. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Auf ins Landjahr! Am Donnerstag verlassen die Landjahrpflichtigen unseren Stadtteil um ihr Pflichtjahr in Schleswig oder anderen Teilen der deutschen Heimat zu absolvieren.

Wiesbaden-Dotzheim.

Randsiedlung Freudenberg. Die Siedlerstellen werden zur Zeit wieder einer intensiven Bewirtschaftung zugeführt. Jeder Siedlergarten ist fast ½ Morgen groß und liefert den größten Teil des Haushaltsbedarfs an Gemüse usw. „aus eigener Zucht". Frühgemüse, wie Spinat, Römischkohl, Erbsen, Karotten usw. werden in reichlichem Maße angebaut, ebenso Frühkartoffeln, da der Winterbedarf zum Teil auch für Viehfütterung verwandt wurde und bis zum Sommer restlos erschöpft sein wird. Aus den Wintervorträgen über vorteilhafteste Bodenbewirtschaftung hat mancher Siedler wertvolle Fingerzeige erhalten, die er jetzt in die Praxis umzusetzen gedenkt. Dem Obstbau hat man besondere Sorgfalt zugewendet und viele neue und gute Sorten angepflanzt. Durch fachmännische Behandlung der Bäume in bezug auf Beschneiden, Umgraben und Bespritzen hofft man dieses Jahr auf einen guten Obstertrag, vorausgesetzt, daß keine Wetterschäden auftreten.

Landwirtschaftliches. Das vorgeschriebene Kontingent im Flachsanbau ist hier stark überschritten. — Meldungen von Freiplätzen für bedürftige Volksgenossen nimmt der Ortsbauernführer entgegen. Es steht fest, daß auch in diesem

Volksgenossen! Stellt der NSV. Kinderpflegestellen und Freiplätze für Erwachsene zur Verfügung.

Jahre wieder dem Erholungswerk des deutschen Volkes einige Freiplätze von den Bauern zur Verfügung gestellt werden. — Da jetzt für Grünlandverbesserungen seitens des Reiches Zuschüsse gewährt werden, ist es erforderlich, daß die fraglichen Bauern ihre Anträge unverzüglich bei der zuständigen Stelle einreichen. Ein weiterer Hinweis des Ortsbauernführers befaßt sich mit der restlosen Bestellung jeglicher Fläche seither brachgelegenen Landes. Diese Maßnahme ist für die Volksernährung unbedingt notwendig und darf erwartet werden, daß die Grundstücksbesitzer nunmehr voll und ganz ihr Brachland in den Dienst der Erzeugungsschlacht stellen.

Ins Landjahr rücken am Donnerstag die hiesigen landjahrpflichtigen Jungen und Mädels und zwar geht es in die Landjahrheime Schleswig.

Aus der Hitlerjugend. Am Sonntagvormittag fand auf dem hiesigen Waldsportplatz eine Besichtigung der Gefolgschaften 13, 14, 15, der Schar Frauenstein und der Spielmannszüge durch den Bannführer statt. Im Anschluß an die Besichtigung formierten sich die Gefolgschaften zu einem Propagandamarsch.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, 8. April, von 15.30 Uhr ab, in der Kleinkinderschule an der Kirchgasse statt.

Hohes Alter. Heute Dienstag, 6. April, begehen ihren 75. Geburtstag Frau Elise Donath, Idsteiner Straße 15 und Herr Franz Dinges, Schlageter-Straße 361.

Wiesbaden-Georgenborn.

Silberne Hochzeit. Am 8. April feiert das Ehepaar Gustav Hinsch und Frau, geb. Frank, das Fest der silbernen Hochzeit. Seit Jahren ist der Genannte Bezieher des Wiesbadener Tagblatts und hat die Ausgabestelle für unsere Zeitung gewissenhaft geführt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Große Baulust. Wie groß die Baulust in unserem Stadtteil ist, beweist die Tatsache, daß in der Siedlung der Interessengemeinschaft „Grauer Stein" bereits 23 Häuser gebaut werden konnten, und bereits bezogen wurden.

Die Müterabende, die von Pfarrer Draudt für die Mütter der Kindergartenzöglinge regelmäßig abgehalten werden, sollen nach einer Osterpause demnächst wieder aufgenommen werden. In anregenden Vorträgen aller Art werden die Mütter über die wichtigsten Erziehungsfragen belehrt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Ortsbauernführer tagten. Am Dienstagnachmittag fand im Gasthaus „Zum Taunus" eine wichtige Ortsbauernführertagung für die Bezirksbauernschaft Wiesbaden statt, an der Kreisbauernführer Werner teilnahm. Der Geschäftsführer der Hauptabteilung sprach zunächst über die neue Grundstücksverkehrsordnung. Dieses für die Landwirtschaft so überaus wichtige Gesetz ist aus dem Grundsatz heraus entstanden, daß Bauernland auch in Bauernhand gehört. So ist u. a. der Ankauf von landwirtschaftlich genutztem Land durch Nichtlandwirte als Kapitalsanlage nicht mehr zulässig. Sodann erläuterte Geschäftsführer Schickel die Hofkarte, die für jeden landwirtschaftlichen Betrieb von acht Morgen an aufwärts Vorschrift ist. Kreisbauernführer Werner äußerte sich ebenfalls sehr eingehend zu dieser Angelegenheit und wies auf die unbedingte Pflicht jedes einzelnen hin, die Hofkarte genau und gewissenhaft auszufüllen, da nur so ein genaues Bild über die Lage der einzelnen Betriebe erreicht werden kann. Darauf wurde die Frage der Hofberatung eingehend erörtert, der Reichsnährstand hat bereits eine neue diesbezügliche Organisation geschaffen. Zum Bezirkshofberater wurde Ortsbauernführer Boß, Biebrich, bestimmt. Die Bezirksbauernschaft selbst wird in vier Abschnitte eingeteilt und jeder Abschnitt einem Abschnittshofberater unterstellt. Zu Hofberatern für die vier Abschnitte wurden ernannt Fritz Höhler, Dotzheim, Wilh. Corridaß, Naurod, Hch. Gottlieb Goßmann, Kloppenheim, Adam Neumann, Flörsheim. Den Ortsbauernführern wurde aufgetragen, in ihren Orten örtliche Hofberater zu ernennen. Zum Schluß wurden die Bedingungen des Arbeitsdiensteinsatzes in der Landwirtschaft bekanntgegeben. Hierfür ist der Kreisbauernführer zuständig.

Der Gauleiter spricht im Reich.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger wird in dieser Woche auf zwei Großveranstaltungen im Gau Ostthannover sprechen. Die Veranstaltungen finden am 9. April 1937 in Stade und am 10. April 1937 in Ulzen statt.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= **Nordenstadt,** 6. April. In einer Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins im Gasthaus „Löwen" sprach Kreisobstbauinspektor Horn über Obstbaumspritzungen. Der Redner sprach sich lobenswert über die hiesigen Obstanlagen und deren nachahmenswerte Pflege aus. — Die stattgefundene Handarbeitsausstellung im Rathaus erfreute sich eines guten Besuches. Die zahlreichen Arbeiten zeugten von Fleiß und Können der Klasse unter der Leitung von Frau Else Fischer.

= **Hahn,** 6. April. Am Dienstag fand in Hahn im Gasthaus „Zur Sonne" eine Versammlung des Bodenkultur-Zweckverbandes des Untertaunuskreises statt. Nach der Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Kilian-Wingsbach, wurde die Rechnung für 1935 durch Kreiskulturbaumeister Siebold vorgelegt. Diese schließt in Einnahmen mit 78 749 RM. in Ausgaben mit 76 165 RM. Dem Rechner wurde einstimmig Entlastung erteilt. Im Berichtsjahr waren 16 000 RM. an Darlehen ausgenommen worden. In Heftrich waren 16 Hektar, in Kettenbach 26 Hektar Ackerland melioriert worden. Außerdem wurden eine Reihe von Arbeiten in einzelnen Gemeinden zu Ende geführt. Kreiskulturbaumeister Siebold verlas darauf den Haushaltsvoranschlag für 1937. Die einmaligen Einnahmen betragen: Darlehen 70 000 RM., Beihilfen 100 000 RM. Die laufenden Einnahmen betragen an Zinsen und Tilgungsraten aus gewährten Darlehen 4000 RM., an Beiträgen zum Unterhaltungsfonds 1500 RM. Im ganzen schließt der Etat mit 175 000 RM. Die Aufnahme des Darlehens von 70 000 RM. wurde einstimmig angenommen, ebenso der Voranschlag des Haushaltsplans. Es wurden dann die an die einzelnen Gemeinden zu gewährenden Darlehen besprochen und folgende Darlehen, die hauptsächlich Acker- und Wiesendrainagen zugute kommen sollen, einstimmig genehmigt: Born 3000 RM., Orlen 5000 RM., Bleidenstadt 5000 RM., Heftrich 6000 RM., Esch 6000 RM., Niederseelbach 3000 RM., Holzhausen ü. A. 500 RM., Walkrabenstein 6000 RM., Watzelhain 4000 RM. und Görsroth 2000 RM.

= **Bad Schwalbach,** 6. April. Die Holzfällungsarbeiten sind jetzt nahezu beendet. Die durch die Schneebruchkatastrophe im letzten Frühjahr zerstörten Waldungen werden durch Neuanpflanzungen von über 1 Million Fichten wieder aufgeforstet werden. Mit den Neuanpflanzungen wurde bereits begonnen. — Bei der Ginstersammlung der Hitlerjugend am letzten Sonntag konnten zirka 15 Zentner Ginsterkräucher gesammelt werden.

Aus dem Rheingau.

Rheingauer Berufsschule.

)(**Geisenheim,** 6. April. Für alle Jugendlichen beiderlei Geschlechtes, die zu Ostern in eine kaufmännische oder gewerbliche Lehre eintreten oder als ungelernte Arbeiter tätig sein werden, ist am Donnerstag, 8. April, nachmittags von 14 bis 17 Uhr in Geisenheim, Marktstraße, die Aufnahme in die Kreisberufsschule.

)(**Winkel,** 5. April. Die Eheleute Jakob Reitzer und Frau Maria, geb. Wenz, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

)(**Geisenheim,** 6. April. Der von Schwester Elisabeth Müller geleitete Schulungslehrgang in der Säuglingspflege den der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk durchgeführt hatte, fand im Rahmen einer unterhaltenden Gemeinschaftsfeier in der „Krone" seinen Abschluß.

Rhein und Mosel.

Ein „Feuerfresser" schwer verunglückt.

= **Andernach,** 6. April. Ein schlimmes Ende nahm der Versuch eines 18jährigen Burschen in einer Gastwirtschaft in Nidenich, es den Feuerfressern im Zirkus gleichzutun. Er behauptete zunächst, dieses Experiment sei nur ein Kniff; dann halte er Spiritus, nahm einen Schluck und zündete ihn an. Das erste Mal ging alles gut. Dadurch ermutigt wurde sofort ein zweiter Versuch mit einer größeren Menge Spiritus begonnen. Die Flamme schlug auch diesmal zunächst wieder aus dem Mund; doch plötzlich zog der „Feuerfresser" seinen Atem zurück. Im gleichen Augenblick stand auch schon sein ganzer Kopf in Flammen. Obwohl sofort Gäste mit Decken und Tüchern die Flammen erstickten, erlitt der junge Bursche furchtbare Brandwunden an den Augen, im Gesicht und auf dem Kopf.

Frankfurter Nachrichten.

Erste Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin".

= **Frankfurt a. M.,** 6. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, am Donnerstag, 8. April, seine erste Werkstättenfahrt unter Führung von Kapitän Wittemann ausführen. Der Start ist für vormittags ½7 Uhr vorgesehen. An der Fahrt die sich über dem Bodenseegebiet erstreckt, nehmen Mitglieder der Prüfungskommission der Reichsprüfungsstelle für Luftfahrt im Reichsluftfahrtministerium teil. Es werden während dieser Fahrt die funk- und maschinentechnischen Apparate, sowie das ganze Schiff nach der gründlichen Winterüberholung erprobt, sowie Funkpeil- und Navigationsversuche ausgeführt. Mittags erfolgt eine kurze Zwischenlandung auf dem Werftgelände.

Tierwärter Wörner seinen Verletzungen erlegen.

= **Frankfurt a. M.,** 6. April. Der am Sonntag im Tigerkäfig des Tiergartens verunglückte Raubtierwärter Heinrich Wörner ist in der Nacht zum Dienstag seinen Verletzungen erlegen. Wörner war bekanntlich von zwei Tigern bei Schauvorführungen angefallen und verletzt worden.

Duell mit Eisenstangen.

= **Frankfurt a. M.,** 6. April. In der Graubengasse kam es Dienstagmittag zu einem wüsten Auftritt. Zwei Männer gerieten miteinander in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig mit schweren Eisenstangen. Dabei rannte der eine dem Gegner die Stange in den Unterleib, der andere erhielt einen Schlag auf den Kopf, sodaß er einen Schädelbruch erlitt. Beide Raufbolde mußten schwerverletzt in das Heiliggeist-Hospital geschafft werden.

Das Ende einer Bierreise.

= **Frankfurt a. M.,** 6. April. In einem Lokal lernte ein Kaufmann einen Mann kennen, mit dem er eine Nacht durchzechte und den er überall freihielt. Dieser hatte bei Gelegenheit beobachtet, daß sein Gastgeber eine größere Geldsumme mit sich führte. Gegen 3 Uhr morgens erbot er sich, den Kaufmann, der etwas angetrunken war, nach Hause zubringen. Dieser lehnte aber die Begleitung ab, da er seinem „neuen Freund" anscheinend nicht recht traute. Als der Kaufmann auf dem Heimweg war, wurde er plötzlich von seinem Zechkumpan, der ihm nachgegangen war, niedergeschlagen. Als er dann besinnungslos am Boden lag, raubte ihm der Täter die Brieftasche mit 300 RM. Inhalt. Dem Raubdezernat der Frankfurter Kriminalpolizei ist es am nächsten Tag gelungen, den mehrfach vorbestraften Wilhelm Blum als Täter zu ermitteln und festzunehmen. Das geraubte Geld konnte in der Wohnung des Blum sichergestellt werden. Blum wird dem Richter wegen schweren Straßentaubes vorgeführt werden.

kleine Raucher-Tips

Beim Anzünden soll man die Zigarette nicht in die Streichholzflamme halten, sondern etwas darüber, sonst wird der Phosphordampf des Streichholzes mit eingezogen und die Zigarette schmeckt dann nicht gut. Eine MOKRI aber will man doch genießen.

...ja eine LANDE genießt man.

5 Jahre Zuchthaus gegen Erich Deku beantragt.

Der Angeklagte einwandfrei des Betrugs überführt.

Darmstadt, 6. April. Nachdem das Gericht am Dienstagvormittag im Deku-Prozeß zunächst den Beschluß über die Anträge der Verteidigung als unerheblich abgelehnt hatte, begann der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Götzmann, mit seinem Plädoyer, das sechs Stunden in Anspruch nahm. Er sprach zunächst von der Bedeutung der Banken und der verantwortlichen Stellung eines Bankiers. Wer sich wie der Angeklagte den Titel eines Bankiers zulege, wisse genau, was er tue, und was für Rechte er zu beanspruchen, aber auch welche besonderen Pflichten er zu erfüllen habe. Bereits in Düsseldorf habe der Angeklagte erfahren, wie nützlich schlecht geführte Bücher zur Verschleierung seien. Genau so wie damals bei dem Zusammenbruch der Düsseldorfer Bank habe er auch die Bücher der Union-Bank und die Korrespondenz in einem unbeschreiblichen Durcheinander gelassen, so daß dieser ganze Komplex Union-Bank recht dunkel sei. Der Aufsichtsrat der Union-Bank, der vielfach aus Personen bestanden habe, die Deku nur ihres Namens wegen herangezogen habe, sei lediglich ein notwendiges Übel gewesen, um dem Gesetz Genüge zu leisten. Die verschiedenen Tochtergesellschaften der Union-Bank seien dazu aufgestellt worden, um im Notfalle die nötigen Unterschriften zur Ausstellung von Wechseln zu haben, um gelegentliche Unstimmigkeiten zu regeln. Immer habe der Angeklagte mit Projekten in der Zukunft operiert. Dabei habe er die seltene Gabe der Täuschung dessen und es fertig gebracht, sich das volle Vertrauen seines Hauptkunden, den er besonders geschädigt habe, zu erwerben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verbreitete sich dann noch einmal ausführlich über die sämtlichen unter Anklage gestellten Geschäfte und kam zu dem Resultat, daß der Angeklagte einwandfrei überführt worden ist des vollendeten Betrugs in drei Fällen, des versuchten Betrugs in einem Falle, des schweren Diebstahls von Wertpapieren und Urkunden und der Vernichtung dieser Urkunden, sowie der fortgesetzten Untreue. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten in keiner Weise zuzubilligen. Der Angeklagte habe auch niemals ein volles Geständnis abgelegt, immer habe er plötzlich wieder geleugnet.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte zum Schluß eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und Geldstrafen von insgesamt 75 000 RM. Weiter beantragte er, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abzuerkennen und ihm die Ausübung des Berufs als Bankier oder eines ähnlichen Berufs zu untersagen.

Marine-HJ. auf deutschen Flüssen.

Der Geist unserer Marine ist auch im Binnenland lebendig. Von der Marine-SA. und dem NS.-Deutschen Marinebund geht er auf den Nachwuchs, die Marine-HJ., über. Kaum eine Stadt an einem Fluß in unserem Gau gibt es, wo nicht der Hitler-Jugend auch eine Marine-HJ. angegliedert ist. Ihre Leitung liegt in den Händen ehemaliger, z. T. langgedienter „Seebären". Und sage niemand, unsere Marine-HJ. wisse nichts von Waterkant und See. Sie sind gewiß alle schon einmal in Hamburg gewesen, haben ein Schulschiff oder gar ein Panzerschiff besichtigt oder waren auf Schiffen unserer Handelsmarine zu Gast. Mit der ruhmreichen Kriegsgeneration unserer alten Marine stehen die „blauen Jungs" der Marine-HJ. in sehr enger Beziehung.

Wenn auch die Flüsse in unserem Gau kein Salzwasser haben, so taugen sie doch zum „Pullen", zum Bootsdienst sehr gut. Echte Kriegsschiffsboote, Kutter, Gigs und Jollen werden jetzt mit Beginn des Frühjahrs wieder häufiger auf unseren Flüssen mit Marine-HJ.-Besatzung zu sehen sein. Außer dem Kompaßlesen und der Nautik wird handfester, marinemäßiger Bootsdienst geübt, es werden die 111 verschiedenen Knoten, die es bei unserer Marine gibt, geprobt, die Spleißen, die bei allen Arbeiten mit Tampen (Schnüren) wichtig sind, daß die Landratten nur so staunen. Und wenn beim Bootsdienst das Kommando erschallt „Boje über Bord" (soviel wie „Mann über Bord"), dann heißt es „ä. K. voraus" („äußerste Kraft voraus") und unsere angehenden „blauen Jungs" können zeigen, daß sie zum Marinedienst tauglich sind.

Ehrenbezeigung „Riemen hoch".
(DNB.-Heimatbilderdienst. — Aufn.: Spannring.)

Neues aus aller Welt.

Die Millionen der Prinzenbraut.

Gemüsefrau contra Fabrikdirektor. — Kampf um eine seltsame Erbschaft.

Die erste Szene dieser eigenartigen Komödie menschlicher Leidenschaften zeigt das Heim eines Prager Briefträgers namens Hohn. Sein einziger Stolz ist sein Töchterchen Renate, das hübsch und klug und dazu bestimmt scheint, einmal seinen Weg in der großen Welt zu machen. Renate weiß auch, wie man es anfangen muß. Sie wird Servierfräulein und wartet auf den Zufall, der ihr die Erfüllung ihrer Träume von Reichtum und Glück bringen soll. Und dieser Zufall tritt wirklich ein — in Gestalt eines Prinzen, der sich in Renate, die Briefträgerstochter, verliebt.

Aber Prinzen können sich mehr Leidenschaften leisten, als die des Herzens. Prinz Edmund ist passionierter Großwildjäger. Nach ein paar Wochen Bekanntschaft mit Renate reist er wieder nach Afrika. Vorher aber beschließen die beiden, ohne Rücksicht auf die Standesunterschiede, nach seiner Rückkehr zu heiraten. Doch der Prinz tut noch ein übriges. Die Großwildjagd ist kein harmloser Sport wie Angeln oder Bridge, und so hinterlegt er beim Notar ein Testament, in dem er Renate für alle Fälle zur Alleinerbin seines riesigen Vermögens bestimmt. Und wirklich verliert der Prinz bei einem Jagdunfall sein Leben. Und Renate, das schöne arme Mädchen, ist über Nacht vielfache Millionärin geworden!

Auch der größte Liebesschmerz vernarbt, wenn man so viele Banknoten auf die Wunde gelegt bekommt. Bald läßt sich die hinterlassene Prinzenbraut von neuen Verehrern den Hof machen, besonders von einem reichen Fabrikdirektor. Aber er darf sich nicht lange des ungetrübten Glücks erfreuen. Denn plötzlich wird Renate krank. Sie kommt in ein Sanatorium in Marienbad, und die Ärzte wissen bald Bescheid. Renate muß sterben. Auch sie selbst weiß es. Und auch ihr Freund, der Fabrikdirektor. Dieser bringt gleich seinen Rechtsanwalt mit, um Renate zur Niederlegung eines Testaments zu seinen Gunsten zu bewegen. Aber Renate hat keine Lust dazu. Sie sagt: „Da ist gar nichts zu arrangieren — ich übergebe alles Karlitschek, er kennt auch alle meine Wünsche . . .“ Karlitschek ist der Kosename des geschäftstüchtigen Fabrikdirektors.

Renate stirbt. Ein Testament liegt somit nicht vor, und es wird vom Verlassenschaftsgericht ein Kurator bestellt, der die Erben ausfindig zu machen hat. „Karlitschek“ meldet seine Ansprüche an und überreicht beim Kreisgericht Eger die Klage. Er wird in erster Instanz abgewiesen. Inzwischen ist Erde Nummer zwei auf der Bildfläche erschienen. Es ist eine biedere Gemüsefrau — Renates Schwester. Sie lebt in Olmütz und begründet ihren Anspruch damit, daß Renate sie, nachdem der Vater gestorben war, immer unterstützt und beschenkt hätte und somit bewiesen habe, daß die Schwester an ihren Millionen teilhaben solle. Und nun taucht auch Erbanwärter Nummer drei auf: Wera! Wera ist eine junge Dame ohne nähere Berufsangabe; sie war Renates beste Freundin. Und Wera beruft sich auf einen Satz, den Renate einmal in einer kleinen Gesellschaft — also unter Zeugen — gesprochen hat: „Wenn ich einmal sterbe, dann kriegt Wera alles, was ich habe . . .“ Wera hat also ebenfalls ihren Anspruch geltend gemacht.

In Bälde wird nun der Streit um Renates Millionen in einem aufsehenerregenden Prozeß ausgetragen werden. Wäre das Leben ein Komödiendichter, so würde sich das happy end nicht allzu schwer finden lassen: der Fabrikdirektor müßte Wera heiraten und die Gemüsefrau als Teilhaberin in sein Unternehmen eintreten lassen — dann wäre es gleichgültig, wem die Millionen zugesprochen werden.

Flugzeugunglücke.

London, 7. April. (Funkmeldung.) Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte am Dienstag in der Nähe von Calshot über dem Kanal ab. Dabei wurde der Pilot getötet. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung werden noch vermißt. Man befürchtet, daß sie ebenfalls ertrunken sind. Ein weiterer Offizier des Flugzeuges und ein Mann wurden verletzt.

New York, 7. April. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung aus San Diego (Kalifornien) sind am Dienstag zwei Bombenflugzeuge nach dem Abflug von dem Flugzeugmutterschiff „Lexington“, 40 Meilen von San Pedro entfernt, in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt. Zwei Marineoffiziere und zwei Mechaniker fanden dabei den Tod.

Ein Pfahlbaudorf entsteht. Als lebendiger Zeuge deutscher Vorgeschichte wird demnächst in Unteruhldingen am Bodensee ein Pfahlbaudorf errichtet. Nach den Plänen bedeutender Wissenschaftler entsteht damit eine historische Siedlung, die uns ein naturgetreues Bild von einer der interessantesten Wohnarten unserer frühesten Vorfahren vermittelt.

Der Pfad zwischen den Wolken. Ein einzigartiger Plan, die bayerischen Alpen in ihrer Gesamtlänge durch einen Höhenweg von Berchtesgaden bis Lindau den Fußgängern zu erschließen, steht unmittelbar vor seiner Verwirklichung.

Explosionsunglück in Genf. Eine Explosionskatastrophe, die am Montagabend in dem Stadtviertel Eaux Vives in Genf ein modernes fünfstöckiges Wohnhaus zerstörte und vier Todesopfer und 29 Verletzte forderte, hat in der ganzen Schweiz lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Man vermutet, daß ein Friseur, in dessen Wohnung der Herd der Explosion gesucht werden muß, und der sich mit seiner Frau und seinen Kindern unter den Todesopfern befindet, vielleicht der Urheber des Unglücks ist. Dieser Friseur, dessen Geschäft schlecht ging, war nämlich von der Polizei schon am Vorabend der Explosion unter dem Verdacht verbrecherischer Brandstiftung verhaftet und kurz verhört, dann aber wieder freigelassen worden.

Die größte Filmleinwand der Welt. Bei der Internationalen Ausstellung in Paris wird auf der Außenmauer des Palastes der Elektrizität eine Filmleinwand angebracht werden in einer Ausdehnung von 60 Meter Breite und 10 Meter Höhe, die die größte der Welt sein wird. Bei der Konstruktion will man ein neues System anwenden, das in seiner Weise dem ähneln soll, welches in den neuzeitlichen Lichtspieltheatern bei der Herstellung von übergroßen Projektionsflächen üblich ist.

Die Teufelsinseln vor Gericht. Soeben hat vor dem Pariser Kammergericht der seit langem mit Spannung erwartete Prozeß begonnen, den 108 auf den Teufelsinseln tätige Gefangenenwärter gegen die französische Rechtsanwältin Mirelle Maroger angestrengt haben. Sie fühlen sich durch ein Buch beleidigt, in dem die Rechtsanwältin einen Besuch in der französischen Strafkolonie Guyana geschildert hat.

Ein Witz. In London wird ein Vorfall auf der Untergrundbahn viel besucht. Dort scheinen sogar schon die Fahrgäste vom Streikfieber erfaßt zu sein. Am Montagabend veranstalteten mehrere Fahrgäste einen „Sitzstreik“, um dagegen zu protestieren, daß ihre Untergrundbahnzüge nicht bis zur Endstation durchfahren. Die Fahrgäste, die einfach in den Wagen sitzenbleiben, wurden schließlich von Beamten entfernt.

Therese Renz 78 Jahre alt.

Die älteste Schulreiterin der Welt, Therese Renz, auch den Wiesbadenern durch viele Gastspiele bekannt, feiert am 10. April ihren 78. Geburtstag in voller Frische. Therese Renz ist bekanntlich mit dem Namen des Zirkus Busch eng verknüpft und berühmt als erfahrene Schulreiterin der Zirkusmanege. — Unser Bild zeigt die rüstige 75jährige mit ihrem Lieblingspferd, dem sie täglich noch selbst das Futter bringt. (Pressephoto, K.)

Metropole bekannt für exquisite Küche und hervorragende Weine

Der selbstlose Arzt.

Besonders sympathisch berührt uns das Verhalten jenes Dr. Alan Dafoe aus Calonder, der so aufopfernd geholfen hat, die berühmten Fünflinge dem Leben zu übergeben und sie über ersten gefährlichen Wochen und Monate zu bringen. Dr. Dafoe hat nämlich den ganzen Rummel um die Wunderkinder nicht mitgemacht. Er ist der bescheidene und selbstlose Mann geblieben, der er immer war, ein fleißiger Landarzt, ohne die großen wissenschaftlichen Kenntnisse seiner berühmten Kollegen, aber mit einem weisen Herzen und dem sicheren Blick für das, was in kritischen Augenblicken nottut. Wie wenig er aus seinem erstaunlichen ärztlichen Erfolg bei der Fünflingsgeburt Kapital zu schlagen weiß, geht daraus hervor, daß das Gehalt, das er als Gesundheitsarzt seines Bezirks bezieht, jetzt auf 375 Mark jährlich „erhöht“ wurde, nachdem es bisher 190 Mark betragen hatte. Die Fünflinge sind jedenfalls in ihren drei Lebensjahren tüchtiger gewesen.

Ein politischer Doppelmord, der sich vor einiger Zeit in Turkestan ereignet hat, wird jetzt von der „Iswestija“ zum Gegenstand einer scharfen Anklage gegen die zuständigen Justizbehörden gemacht. Im Januar dieses Jahres sind in der Nähe von Alma Ata die Frau und die Tochter des Sowjetdirektors Chodschamjarow ermordet worden. Die zuständigen Partei- und Justizbehörden taten nichts, um die Verbrecher, die ortsbekannt sein sollen, zu ergreifen, und bis zum heutigen Tage befinden sich diese auf freiem Fuße. Erst jetzt erweist es sich, das Chodschamjarow in den Jahren des Bürgerkrieges den General Dutow, einen Mitarbeiter Koltschaks, überfallen und ermordet hat. Von den Freunden der „Weißen“, die es also noch heute in dieser Gegend gibt, sind darauf 1921, 1925 und 1928 Anschläge gegen Chodschamjarow versucht worden.

Ein Fußgänger bedankt sich. In der Londoner „Times“ kann man mitunter die merkwürdigsten Inserate lesen. Dieser Tage erregte eine Anzeige einiges Aufsehen, in der ein unachtsamer Fußgänger dem Automobilisten, der ihn durch seine Geschicklichkeit vor einem Unfall bewahrt hatte, auf etwas ungewöhnliche Weise seinen Dank abstattete. „Dem Autofahrer“, hieß es da, „der mich am Sonntagabend am Kings Road um ein Haar umgefahren hätte, weil ich so unachtsam war, sage ich für seine Geschicklichkeit, mit der er einen Unfall vermied, an dieser Stelle auch im Namen meiner fünfköpfigen Familie meinen herzlichsten Dank.“ Anzeigen wie: „Dem Buchmacher, der vergaß, meine Wette auf dem Rennplatz anzunehmen, innigsten Dank, weil sie verloren gegangen wäre“ oder „Dem unbekannten Schneider, der meinen Anzug machte, auf Grund dessen ich eine Stellung bekam, besten Dank“, kann man häufig in der Londoner „Times“ lesen.

Wasserstand des Rheins am 7. April: Biebrich: Pegel 2,30 gegen 2,30 m gestern; Bingen: 2,51 gegen 2,55 m gestern; Mainz: 1,59 gegen 1,60 m gestern; Kaub: 2,87 gegen 2,88 m gestern; Köln: 3,15 gegen 3,18 m gestern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Der Streichholzkönig, der das Feuer scheut.

„Die Zehen müssen zum Nordpol deuten.“ — Seltsame Wünsche, die die Besucher der englischen Königskrönung äußern.

Längst sind die großen Luxushotels in London für die Wochen der englischen Königskrönung ausverkauft. Das Zentralbüro, das die Wünsche der zahlreichen in- und ausländischen Besucher nach Möglichkeit zu erfüllen sucht, hat aus allen Teilen des Britischen Weltreiches die kuriosesten Briefe erhalten, in denen die Gäste ihre Sonderwünsche äußern.

Da erscheint zum Beispiel ein sehr bekannter amerikanischer Streichholzfabrikant, der, wie er selbst zugibt, an der geradezu krankhaften Furcht leidet, er könnte mal einem — Brand zum Opfer fallen, eine Zwangsvorstellung, die im Zusammenhang mit dem Beruf dieses Gastes recht belustigend wirkt. Er hat bereits bei der Bestellung angeordnet, daß sich in seinem Zimmer zwei Feuerlöscher befinden müssen und daß man für ein starkes Seil, das immer griffbereit daliegen müsse, Sorge zu tragen habe, damit sich der Fabrikant im Falle eines Brandes sofort aus dem Fenster herablassen könne. Außerdem dürfe in den beiden Nebenzimmern nicht geraucht werden.

Ein Universitätsprofessor aus Baltimore hat bei seiner Zimmerbestellung angeordnet, daß sein Bett genau nach Norden schauen müsse. Man solle unter allen Umständen den Kompaß bei der Aufstellung des Bettes benutzen, denn, so schrieb der Gelehrte, „kein Mensch kann das Schlafmaximum erreichen, wenn seine Zehen nicht genau nach dem Nordpol hindeuten.“ Eine Amerikanerin, die alljährlich London zu besuchen pflegt und sich selbstverständlich auch zur Krönung einstellt, leidet an einer krankhaften Angst vor Bazillen. Sie fordert, daß jeder Hoteldienstete, der ihr Zimmer betritt, mit weißen Leinenhandschuhen erscheint, die sie in großer Anzahl mit sich führt und eigens für diesen Zweck zur Verfügung stellt.

Ein Mühlenbesitzer aus Yorkshire erklärt, daß er auf Grund einer alten Gewohnheit nur auf dem Boden schlafen könne. Er bäte daher darum, das Bett aus seinem Zimmer zu entfernen und nur die Matratzen darin zu lassen. „Ich bin einmal in meiner Jugend aus dem Bett gefallen“, schreibt der seltsame Herr, „und seit jenem Tage habe ich nie mehr ein Bett benutzen und hoffe, daß man auch während der Krönungsfeierlichkeiten darauf Rücksicht nimmt.“ Eine reiche Dame, die lange Jahre in Britisch-Afrika lebte, hat sich so daran gewöhnt, sich in einer Sänfte tragen zu lassen, daß sie anfragte, ob es im Hotel unliebsames Aufsehen erregen, wenn sie sich, statt einen Fahrstuhl zu benützen, von zwei Dienern in ihrer Sänfte die Treppe hinauftragen lasse.

Auch das ist für die Königskrönung.

Um sich nichts von der Pracht des Krönungszuges entgehen zu lassen, werden sich die Londoner Bürger, die die Natur nicht mit der nötigen Körperlänge ausgestattet hat, dieses Gestell unter die Füße schnallen, um über die Menschenmauern, die vermutlich die Straßen einsäumen, hinwegsehen zu können. (Pressephoto, K.)

Ein indischer Fürst nimmt sich seine eigene Küche mit, für die er ein Sonderzimmer gemietet hat, um die Mahlzeiten genau nach den Vorschriften seiner Religion einnehmen zu können. Eine alte Dame aus Schottland erklärt, sie könne sich unmöglich während ihres Aufenthaltes in London von ihren sieben Papageien und fünf Hunden trennen. Darum wolle sie für diese „Menagerie“ ein eigenes Zimmer haben und bitte sogleich um Nachricht, ob das Hotel in der Lage sei, ihre Papageien sachgemäß zu verköstigen.

Das ist nur eine kleine Auswahl aus der Liste der merkwürdigen Wünsche, die von Besuchern geäußert werden. Wer Geld genug hat, sich einen „Spleen“ leisten zu können, wird in London, selbst in den bewegten Tagen der Königskrönung, für derartige Eigentümlichkeiten volles Verständnis finden.

Kolonialfest: Frühling unter Palmen

Bunter Abend unter Mitwirkung erster Künstler • Beginn 20.15 Uhr. Eintritt RM. 2.—, 1.50 u. 1.—

Tanz • Tombola • Vergnügungen • Eintritt: 50 Pfennig

Am Samstag, 10. April 1937 in sämtlichen Räumen d. Paulinenschlößchens

Der Reinerlös ist zur Erhaltung der deutschen Krankenhäuser, Wöchnerinnen- und Kinderheime in Afrika bestimmt.

Kartenvorverkauf: Firma Schirg, Webergasse 2; Buchhandlung Schmidt, Marktstraße 13; Hotel Bender, Häfnergasse 10.

Ab heute das große Film-Ereignis

PREMIERE

MIT Zarah Leander

REGIE: GÉZA VON BOLVÁRY

Eine zweite **Greta Garbo**

Zarah Leander

die Frau, die eine Welt begeistert

Der erste deutsche Film der berühmten schwedischen Schauspielerin

eine faszinierende Erscheinung — das Ueberraschende und Bezwingende: ihre Stimme! Ein herrlicher tiefer Alt.

PREMIERE

Eine spannende Kriminalhandlung - hinter den Kulissen - **eine großartige Revue** von „Broadway-Melodie-Ausmaßen" auf der Bühne.

Weitere Mitwirkende:

Attila Hörbiger - Theo Lingen

er schießt wieder den Vogel ab mit seiner trockenen und originellen Komik, **Karl Martell, Maria Bard, Walter Steinbeck, Floyd du Pont** mit seinen 400 Tänzerinnen und Tänzern.

Regie: Géza von Bolváry

Ein Film, von dem wieder ganz Wiesbaden sprechen wird!

„Zarah Leander ist die interessanteste Künstlerin, die mir — meine Frau natürlich ausgenommen — je begegnet ist" (sagt Attila Hörbiger)

Auf der Bühne:

Die prachtvolle Farben- und Lichtschau

Les Belles Fantasies

HEUTE Erstaufführung!

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETÉ

WO. 4.30 6.30 8.30 UHR SO. 3.30 UHR

Wenn Sie

ein **Bruchband**

oder eine **Leibbinde**

oder **Gummistrümpfe**

oder **Senkfuß-Einlagen**

benötigen, dann kommen Sie vertrauensvoll in mein seit über 45 Jahre bestehendes Fachgeschäft.

In meiner Werkstätte erhalten Sie obige Gegenstände auf das sorgfältigste angemessen und angefertigt und ich garantiere für

tadellose Arbeit, Ia Qualität, guten Sitz!

Lieferant für alle Krankenkassen.

P. A. **Stoss** Nachf.

Taunusstraße 2

Mitglied des Reichsverbandes des Bandagisten- und Orthopädie-Mechaniker-Handwerks

---

HHH

Fische

Donnerstag eintreffend:

Schellfisch ohne Kopf 500 g **24**

im ganzen Fisch 500 g **22**

Goldbarsch-Filet 500 g **36**

Paniermehl gefärbt, 125 g **9**

. . und 3% Rabatt

Harth

WOS Harth HHH hilft haushalten

Residenz-Theater

Donnerstag, 8. April, 20 Uhr zum ersten Male der große Lustspielerfolg

Der Chauffeur der gnädigen Frau

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz

Urania-Theater

Bleichstraße 30

Wir bringen einen außergewöhnlichen großen Film

Port Arthur

mit **Adolf Wohlbrück, Karin Hardt** und **Paul Hartmann**

Diese Namen bürgen für einen vollen Erfolg.

Wo. ab 4 Uhr, So. ab 2 Uhr.

Apollo-Theater

Nur noch heute und morgen:

„Prinz Louis ist der Prinz"

4.00 6.15 8.30

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig **Bensdorff, Kirchgasse 20, I.**

Komplette **KÜCHENEINRICHTUNGEN** auch **KÜCHENMÖBEL** in jeder Zusammenstellung und Preislage **aber immer gut und preiswert** Auf Wunsch Katalog. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

L. D. JUNG Kirchgasse 47

Ein neues **Fahrrad?**

Aber **Miele**

R. Zimmermann & Co., Wiesb., Mauritiusstr.
Ed. Erbert, W.-Biebrich, Friedrichstr. 24
Karl Kaiser, W.-Schierstein, Dotzh. Str. 7

Doch wenn man älter wird . . .

bleibt allein ein gutes Glas Wein. Machen Sie sich den Wein zum Freund, er enttäuscht Sie nicht, weder in glücklichen noch in sorgenschweren Stunden. Weshalb sind die Rheinländer so frohe Menschen? Der Wein hat sicher seinen Teil daran. Nach Feierabend ein Glas Wein, zum Sonntagsessen so einen guten Tropfen, das sollten Sie auch einführen, es lohnt sich.

Wir empfehlen:

1935er Niedersaulheimer Haube Ltrl.	-.60
1936er Aspisheimer Käferberg „	-.70
1935er Elsheimer Berg, natur „	-.80
1935er Niersteiner Domtal „	1.—
1934er Steeger Riesling „	1.—
1934er Rüdesheimer, natur „	1.10
1934er Daisheim. Wachenh. Weg „	1.10
Rheinhessischer Rotwein „	-.60
1935er Ingelheimer Rot „	-.80
1935er Oberingelheimer Rot „	1.10
Branntwein	Fl. 1.70
Gemischter „	2.00
Weinbrand-Verschnitt „	2.10
Weinbrand Hausmarke „	2.80
Obstsekt 1/1	Fl. 1.20
Weinsekt 1/1	Fl. 2.—
Flaschenweine	von 50 Pf. an
Malaga	Fl. 1.50 u. 1.20
Wermutwein	Fl. 1.50, 1.—, -.75
Apfelwein	Liter -.35

Preise ohne Glas

ZILLI

Der Fachmann für gute Weine u. Spirituosen

Schiersteiner Str. 11 - Wellritzstr. 17
Schwalbacher Str. 9 - Tel. 24942

Möbel-Fuhr

Helenenstraße 24

zieht um!

Ab 10. April **Bismarckring 9**

MÖBEL **FUHR** MÖBEL

AM RING

Das billige Klassenlos! nur RM. 3.- 1/8

Ziehung 1. Kl. 23. und 24. April

Glücklich Staatl. Lott.-Einnahme Große Burgstraße 14

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Ardie

Motorräder - Fachgeschäft für Reparaturen - Ersatzteile

Emil Stösser

Hermannstraße 15 — Telephon 22213

Haarkunst Wenzler neben der Hauptpost Ruf: 26101

Moderne Salons für Damen u. Herren

Spezialkräfte für alle Bedienungen

Parfümerie

Dachpappen u. Teerprodukten in jeder Menge.

Blücher Str. 34 Telephon 24312

Vathauer

Geschäfts-Übernahme

Der verehrten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnisnahme, daß wir am 1. April 1937 die altbekannte Gastwirtschaft

Weißenburger Hof

Sedanplatz 9

übernommen haben.

Wir empfehlen: **Pr. Apfelwein, Germania-Pilsner, Spezial dunkel, naturreine Weine, gutbürgerl. Küche**

Eröffnung am Mittwoch, den 7. April 1937, nachmittags 5 Uhr

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Müller u. Frau.

Arbeit gibt Brot!

Es kostet ein Geld

denn zu jeder Dose der dauerhaften Büffel-Wachse gehört noch ein fettdichter Handschuh. Da bleiben beim Beizen u. Einwachsen Ihre Hände blitzsauber.

Büffeldosen gibt's schon von 75 Pfg. an

Drogerie Alexi, Drogerie Jünke, Drogerie Tauber.

Versteigerung.

Freitag, den 9. April, ab 9½ Uhr, versteigere ich i. A. aus herrschaftl. Haushalt im Lokale

40 Taunusstraße 40

Telephon 28459

3t. Spiegelschrank, Nußb., gr. Büfett, Nußb., Eiche- u. Nußb.-Kredenz, Vertiko, Wasch- u. and. Kommoden, Wäsche- u. Kleiderschr., Betten, Matratzen, Sofas, schöne Salon-Garnituren, Zierschränkchen, Zier- und Nähtischchen, Blumentisch u. -ständer, Ausziehtisch, Zimmertische, Stühle, Grammophon, Gemälde, schöne Oel- u. Glasbilder, 1 Brüsseler u. 2 deutsche Teppiche, 1 Biederm.-Teppich, schöne Aufstellsachen u. Porzellane, Wandteller, Statuen, Gartenmöbel, Gartenlaube, Bidet f. fließ. Wasser, Tisch- u. Stehwäschemangeln, Küchen- u. Vorratsschränke, Anrichten, Tische u. Stühle, Schnell- u. Dezimalwaagen, kl. Theke, Tafel, Waschzuber, Waldwagen, kl. Handkarren, Leiterwagen, Fahrrad, Chaiselongue, Dam.-Schreibtische, Portieren, Lüster u. Ständerlamp., große u. kl. Trumeau- u. and. Spiegel, Eckiofa, Klubsessel, 2 egale kl. Klubsessel, antike Kommode, Sofa u. Spiegelkonsole, haushaltsachen, Dienerlivree, Wäsche- und Kleidungsstücke u. and. mehr

freiwillig acc. Barzahl. Besichtigung Donnerstag.

Wilhelm Klapper, Versteigerer und Schätzer.

Möbeltransport-Lagerung

preiswert u. bei erstklassiger Bedienung übernimmt:

WIESBADENER TRANSPORT GES.

Friedrich Zander & Co., Luisenstr. 45

Tel. 29048 u. 23959

Messing- und Bronzearbeiten

Ph. Häuser

Friedrichstraße 10 — Tel. 26983

Kunstgießerei, Gürtlerei, galv. Anstalt

Vernickeln, Versilbern, Vergolden

Reparatur-Werkstätte

Eltern! *Eurem Kinde zum Schulanfang den*

Brezel! *Es empfehlen sich die Bäckermeister*